

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inserate werden tags vorher bis mittags 12 Uhr angenommen.

Bezugspreis vierteljährlich 1,35 Mk. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 Mk., durch die Post bezogen 1,54 Mk. Fernsprecher Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Wirkenhain, Blantenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Mohorn, Müllig-Rothsch, Münzig, Neukirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrschorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Unterdorf, Weistropf, Wilberg.

Mit der wöchentlichen Beilage „Welt im Bild“ und der monatlichen Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schunke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schunke, Wilsdruff.

Nr. 32.

Sonnabend, den 18. März 1911.

70. Jahre

Die Ortsbehörden des hiesigen Verwaltungsbezirks werden hierdurch veranlaßt, das Verzeichnis der in ihren Orten wohnhaften **katholischen Glaubensgenossen** nach dem vorgeschriebenen Formular bezw. Fehlscheine bis **spätestens zum 8. April d. J.** hierher einzureichen.

Hierbei wird da auf hingewiesen, daß die seitlich von manchen Gemeinden bereits zu Anfang des Jahres oder in den ersten Monaten eingereichten Fehlscheine unnütz sind und eine nochmalige Anzeigebildung nicht veränderbar, da bis Anfang April sehr häufig, namentlich als Saisonarbeiter, Katholiken zugiehen können, die dann unberücksichtigt bleiben würden.

Weissen, den 18. März 1911.

Nr. 401 III.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Wegen Reinigung werden die Gerichtsräume des unterzeichneten Amtsgerichts **Freitag und Sonnabend, den 24. und 25. März 1911** geschlossen. An diesen Tagen werden nur dringliche Sachen erledigt.

Wilsdruff, den 16. März 1911.

V. Res. 42/11.

Königliches Amtsgericht.

Der Frühjahrsmarkt findet

Sonntag, den 19. März, von mittags ab und Montag, den 20. März dieses Jahres

statt.

Wilsdruff, am 9. März 1911.

Der Stadtrat

Anlässlich des **Sonntag, den 19. und Montag, den 20. d. M.,** stattfindenden **Jahrmarktes** hat die vorgelegte Regierungsbefehle **Ausdehnung der Verkaufs-**

zeit in den Verkaufsständen auf dem Markte an beiden Tagen bis abends 10 Uhr, am Sonntag mittags 1 Uhr beginnend, und die Ausübung des Handelsbetriebs in den Läden der Stadt am Sonntag von vormittags 1/11 Uhr bis abends 1/9 Uhr und am Montag ebenfalls bis abends 10 Uhr genehmigt.

Die **Ausübung des Barbiergewerbes** ist am Sonntage bis nachmittags 6 Uhr gestattet.

Wilsdruff, den 14. März 1911.

Der Bürgermeister.

Wegen Reinigung sämtlicher Geschäftsräume bleiben diese

Dienstag, den 21. März d. J., nachmittags und Mittwoch, den 22. März d. J.

geschlossen.

Dringliche und **kandesamtliche** Angelegenheiten werden **Mittwoch, den 22. März d. J.,** vormittags von 11 bis 12 Uhr erledigt.

Wilsdruff, am 16. März 1911.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der königlichen Amtshauptmannschaft Weissen wird der Dorfweg in **Unterdorf** vom 20. bis mit 25. März wegen **Massenschutt gesperrt.** Der Verkehr wird nach **Oberwartha** über **Rennerdorf** nach **Hühndorf**, **Weistropf** über **Kaufbach** verweisen.

Unterdorf, den 16. März 1911

Borsdorf, Gem. Borsf.

Neues aus aller Welt.

Eine Erhebung der hohen Fleischpreise wird in verschiedenen sächsischen Städten und Dörfern von den Fleischhändler-Zunahmen erwogen.

In Wessheim bei Frankfurt a. M. gelang es, durch elektrische Wellen eine Verständigung zwischen einem schwebenden Ballon und der Erde herzustellen.

In Ruansa (Deutschostrika) sind vier Todesfälle an Pest vorgekommen.

Aus den Geheimarchiven des Vatikans wurden wichtige diplomatische Dokumente entnommen.

In Marokko wurde von arabischen Räubern eine Karawane angegriffen und 14 Personen getötet.

Japan trifft große Kriegsvorbereitungen; täglich gehen Truppentransporte nach Dalm und Port Arthur ab.

In Australien ist ein Flottenbauplan, der 800 Millionen Mark kosten soll, vorgelegt worden.

In Nordamerika haben neue Gesechte stattgefunden, in denen wiederum zahlreiche Amerikaner aus Seiten der Rebellen getötet worden sind. Es wird behauptet, daß zwischen Mexiko und Japan eine Verbindung besteht zum Schutze des Landes vor einer amerikanischen Invasion. Zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten schweben Verhandlungen über Einstellungen der Mobilisierungen.

Parlamentarisches.

Der Reichstag

Legte Montag die zweite Lesung des Etats des Reichsamtes des Innern fort. Staatssekretär Delbrück hielt eine längere Rede, in der er sein Programm entwickelte. Dienstag wurde die zweite Lesung des Reichsamtes des Innern fortgesetzt. Staatssekretär Delbrück griff wieder durch eine Rede in die Debatte ein. Vorgelesen bewilligte man das Gehalt des Staatssekretärs des Innern und gestern setzte man die Beratung über den Etat des Reichsamtes des Innern fort. — Der Reichstag geht vom 6. April bis 2. Mai in die Osterferien.

Kommissionsberatungen.

In der Budgetkommission des Reichstages verlas ein Vertreter des Auswärtigen Amtes eine Erklärung über die Verhandlungen der deutschen Regierung und der Vereinigten Staaten wegen der vierten Ratiabeschlüsse.

Die Reichstagskommission zur Vorbereitung des reichsländischen Verfassungsentwurfes lehnte den Zentrumsantrag, nach dem der Statthalter an Stelle des Kaisers die Minister ernennen und entlassen soll, mit Stimmenmehrheit ab und stimmte dem Vorschlag der verbündeten Regierungen, den Reichsländern drei bedingte Bundesratsstimmen zu gewähren, mit großer Mehrheit zu.

Hof- und Personalmeldungen.

Der König von Sachsen ist nebst Gefolge wohl erhalten in Neut am Weissen Nil eingetroffen. Er trifft am 4. April in Abg'ya zu zehntägigem Aufenthalt ein. Kaiser Franz Joseph wird ihm seine Nacht zur Verfügung stellen. Der König wird auch einen Ausflug nach Niteramar unternehmen, wo er mit seiner Schwester, der Erzherzogin Maria Josepha, zusammentritt.

Kaiser Wilhelm wird am 24. dieses Monats auf der Durchreise nach Korfu dem Kaiser Franz Joseph einen Besuch abstatten und am 25. März in Venedig mit König Viktor Emanuel zusammentreffen.

Das deutsche Kronprinzenpaar wird am 5. April zum Besuche des Königs in Rom und am 9. April zum Besuche des Kaisers Franz Joseph in Wien eintreffen.

Frau Prinzessin Johanna Georg ist zu einem mehrwöchigen Besuche ihrer Verwandten nach Cannes abgereist. Das belgische Königspar ist in Kairo zum Besuche des deutschen Kronprinzenpaares eingetroffen.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Umkreise für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 17. März.

In der Passionszeit. Die Kirche gedenkt jetzt des Leidens des Erlösers. Nicht, als ob ihr sonst diese Erinnerung nicht käme. Aber es erschien ihr nötig und legendreich, einige Wochen ganz besonders solchem Gedanken zu widmen. Es müßte dann natürlich die Zeit vor Ostern sein. Passionszeit — die ernste Uvertüre zum Auferstehungsfeste. Man beschäftigt sich heute eifrig mit der Leben Jesu-Frage. Es ist kein bloßes Geschichtsproblem, was die Gemüter bewegt, sondern im letzten Grunde eine persönliche Glaubensfrage. Im Sinne einer bloßen Herdenverehrung ist sie nicht zu lösen. Wer auf diesem Wege eine Art modernes Christentum zu finden meint, verirrt sich in eine arge Selbsttäuschung. Das hat u. a. ein Philosoph klar erkannt, der keineswegs ein Verehrer der christlichen Religion sein wollte: Edward von Hartmann. Er sagte: „Kann jemand nicht mehr an Christus als metaphysische Potenz, als Erlösungsprinzip und Gnadenmittel im ursprünglich dogmatischen Sinne glauben, so steht er damit außerhalb der christlichen Religion, wie hoch er auch über Jesu menschliche Größe immer denken möge. Denn an dieser zu zweifeln, fällt auch dem Mohammedaner und Juden nicht ein, und hat mit der Religion überhaupt nichts zu tun.“ In der Passionszeit predigt die christliche Kirche mit besonderer Befremdungsbildigkeit von einem wunderbaren Gottesratschluß, der den Mann von Nazareth leiden ließ, damit die sündige Menschheit mit Gott versöhnet würde. Hier haben wir Gedanken, die über das gewöhnliche, historische und psychologische Forchten und Urteilen weit hinausgehen. Ein Glaube spricht. Man hat diesen Kreuzesglauben oft genug einer fühlen, auch

hottenden Kritik unterzogen; aber er läßt sich nicht unterliegen. Er beansprucht sein eigenes Erlebens- und Wirklichkeitsgebiet im Herzen des Menschen, und wo man ihn kennt, und hat, da nimmt man ihn als einen allerwichtigsten Kern des Christentums. Dem Christgläubigen verkärt sich das eigene Leid im Blick auf den, der für uns das Leben auf sich nahm. Das Ergreifendste und Traurigste, was es an Sorgen und Herzensstürmen und tausend Lebensdrängen geben kann, wird doch nicht zu einer armseligen Verzweiflungsmelodie, wenn man im Hintergrunde das Kreuz von Golgatha aufstehen sieht. Ja, selbst das Sterben mit seinem bitteren Abschiedswort ist in diesen Trost verweben. Wieviel erlangt es schon wunderbarlich tröstlich ins tiefste Herz hinein, das Paul Gerhardts-Lied vom Haupt voll Blut und Wunden! Und eine Strophe beginnt: „Wenn ich einmal soll scheiden, so scheide nicht von mir!“ . . . Die darstellende Kunst aller Zeiten hat sich bemüht, dem Wilde des leidenden Messias gerecht zu werden. Eine herbe und zugleich innige, deutsche Auffassung findet sich bei Meister Dürer. Das dornengekrönte Haupt deutet auf tiefen, namenlosen Schmerz, und dennoch ist's kein Verwesiger, der auf uns schaut. Man hat mit Recht gesagt, es sei die sprechende Verkörperung eines „männlichen und heldischen Christusglaubens“. Der Protestantismus lehrt und bekennt einen starken, siegenden Christus. Seine Demut war keine Schwäche, sein Leiden keine Wehleidigkeit. Der ganze Jammer eines Geschlechtes fürchterlicher Verlassenheit konnte ihn umfassen, aber da überwindet er das Schlimmste in dem hohen, kühnen Bewußtsein: „Es ist vollbracht! Passionszeit — wie raucht sie von einem religiösen Lebensstrom! . . .“

Der Landesverein „Sächsischer Heimat-Club“ hatte im Jahre 1910: 4973 Mitgliedereingänge, 8167 Vorkingänge, 13435 Vorkingänge aufzuweisen. Zahlreiche Verbesserungsorschläge zu eingereichten un-wirtschaftlichen, ungewinnbringenden und ungeschönen Bauarbeiten wurden 753 angefertigt, die Mitgliederzahl wuchs auf 1880. Am 1. März wurde das 2000. Mitglied aufgenommen. Diese Zahlen, die fast eine Verdoppelung der Tätigkeit des Jahres 1909 bedeuten, geben einen Beweis von dem Aufschwung der sächsischen Heimatbewegung, die besonders in dem vergangenen Jahre große Erfolge erzielt hat. Der großen Kulturtaufgabe, die sich der Landesverein „Sächsischer Heimat-Club“ (Dresden-A., Schlegelgasse 24) gestellt hat, ist ein weiteres Wachsen und Gedeihen zum Segen unserer schönen Heimat nur zu wünschen.

Die königliche Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen hat jetzt das **Zugbegleitungs- und Bahnsteigschaffner-Personal** erneut angewiesen, sich den Reisenden gegenüber zwar bestimmt, aber unbedingte Höflichkeit zu benehmen. Auf Fragen ist sachlich zu antworten. Auch ist den Reisenden, soweit es die Dienstverhältnisse gestatten, jede mögliche Hilfe bereitwillig zu leisten. Unangebrachte Vertraulichkeit und Bässigkeit ist

Sonntag und Montag Jahrmarkt in Wilsdruff.

der persönlichen Haltung ist ebenso zu vermeiden wie hartes Auftreten.

Oculi. Der dritte Sonntag in den Fasten hat diesen Namen nach dem 15. Verse des 25. Psalmes erhalten, der mit den Worten beginnt: „Oculi mei semper ad dominum“, verdeutscht: „Meine Augen sehen stets zu dem Herrn“. — Von den Jägern ist dieser Sonntag sehr gern gesehen, da an ihm die Schnepfenjaagd in vollem Umfange einsetzt. Leider fehlt unsere Waldschnepfe auf dem Aussterbedeal. Sie ist ein Zugvogel, dem auf seinen Wanderungen gar zu eifrig nachgestellt wird. Die Schnepfe hat die Größe einer Wachtel, lange Beine, kurzen Schnabel und nistet auf sumpfigen Wiesen. Das Männchen fliegt sehr hoch und läßt beim Fluge den Ruf Gred-ged-gäh hören, d. h. dem Riedern der Ziege ähnlich. Darum gab man ihm auch den Namen „Himmelsziege“. Das Fleisch der Schnepfe gilt als ausgezeichnetes Wildpret und ist von Feinschmeckern sehr begehrt.

Zahlreich war man gestern nachmittags der Einladung zur **Bezirksversammlung des landwirtschaftlichen Kreisvereins Dresden** seitens der landwirtschaftlichen Vereine gefolgt. Das Direktorium war durch den Vorsitzenden, Herrn Geh. Oekonomierat André-Braunsdorf, und den Sekretär, Herrn Oekonomierat Dr. von Wittow-Dresden, vertreten. Der erstere eröffnete unter begrüßenden Worten die Versammlung, worauf er sich des längeren über die Maul- und Klauenpeste verbreitete, deren Verschleppung als Wittichenan nach Sachsen u. a. nach Somsdorf bei Tharandt konstatierte und über die Maßnahmen berichte, die seitens des Bundeskulturates hiergegen unternommen worden sind. Weiter bemerkte er, daß auch festgestellt worden ist, daß es die Landwirte selbst an der nötigen Vorsicht fehlen lassen. Aber auch durch die Schlachtwiehhöfe sei eine Verschleppung der Seuche möglich. Sodann besprach er die Möglichkeiten der Verschleppung auf die Genossenschaftsweiden und die daraus für die Genossenschaft entstehenden Folgen und erwähnte noch die Maßnahmen, die der Bundeskulturrat durch Vorfälligwerden bei der Staatsregierung in Vorschlag gebracht habe, um das Einschleppen der Seuche durch ausländische Arbeiter zu verhindern. Zum Schluß teilte er noch einiges über die am 1. Mai in Aussicht genommene Schweizerreise mit. Hierauf berichtete der Herr Tierärztliche Inspektor Bruchholz über die von ihm unternommenen Fütterungsversuche, die er durch ausführende schematische Übersichten und Tabellen veranschaulichte und die ergaben, daß die individuelle Fütterung ergeblicher gewesen ist als die nicht individuelle Fütterung. Er verwies dann des längeren bei der richtigen Zusammensetzung des Futters und der zu reichenden Futtermenge, um schließlich die Preise der Futtermittel bekanntzugeben und zu erläutern. Weiter teilte er die Resultate mit, die in anderen Zuchtgebieten (Wesermarsch und Ostfriesland) und auf unseren Genossenschaftsweiden erzielt wurden. Reicher Beifall lohnte die lehrreichen Ausführungen. Nach Erledigung der eingegangenen Fragezettel erfolgte Schluß der Versammlung.

Freitag, den 24. März soll von Mitalternern des Gesangsvereins Liedertafel zu **Gunken der Gemeindediakonie** ein gesangshumoristischer Abend veranstaltet werden. Das Programm umfaßt außer Solovorträgen, einige Duette, das mit diesem Beifall zum 2. Liedertafelvergügen aufgeführte Terzett „Die Gans“ und das von 2 Mitalternern des Vereins verfasste Singpiel „Ein Gannertreich“. Nach der überaus warmen Aufnahme, welche diese kleine Operette fand und nach der Wahl der anderen Vortragstücke zu urteilen, sieht dem Publikum ein sehr genussreicher Abend in Aussicht, den, noch verschönt durch die Weisen unserer Stadtkapelle, ein kleines Tanzvergnügen beschließen soll. Willkommen ist jedermann! Eine recht zahlreiche Teilnahme aller Schichten der Einwohnerschaft wäre, im Interesse des guten Zweckes, dem Unternehmen zu wünschen.

Der Frühjahrsmarkt naht. Schon beginnt man mit der Anfuhre des Budeumaterials und der Zimmermann rührt Säge, Hammer und Zange zum Aufbau der lustigen Buden, worauf dann bald die fleißigen Hände der Fräulein mit dem Herrichten ihrer Stände beginnen. Am bevorstehenden Sonntag nachmittags geht der Rummel los, und der Mann, der das Lied vom Jahrmärktbrummelbummel zuerst gelungen hat, wird mit seinem dichterischen Ausdruck, den er für die würdige Sache gefunden hat, immer wieder recht behalten, selbstverständlich, wenn das Jahrmärktweiter einschlägt. Hoffen wir im Interesse eines recht regen Jahrmärktverkehrs!

Ladenschluß am Sonntag. Anlässlich des Jahrmärktes dürfen die Geschäftskente ihre Läden von 1/2 11 Uhr vormittags bis 1/2 9 Uhr abends offen halten, während den Barbieren die Ausübung ihres Gewerbes bis 6 Uhr abends gestattet ist. (Bekanntmachung des Bürgermeisters in vorliegender Nummer).

Polypersonalien. Herr Postassistent Theile wird zum 1. Juli cr. nach Copitz, Amtshauptmannschaft Pirna, versetzt.

Keryllischer Sonntagsdienst von mittags 1 Uhr ab: Herr Dr. med. Bretschneider.

Das **Landgericht Dresden** beurteilte nach nichtöffentlicher Beweisaufnahme den 67 Jahre alten Handelsmann Friedrich Hermann Triebe aus Dampersdorf bei Wilsdruff wegen Sittlichkeitsverbrechen auf Grund von § 176, Absatz 3 des Reichsstrafgesetzbuches unter Annahme mildernder Umstände zu sechs Monaten Gefängnis.

Der in **Resselsdorf** im Oberger Gashof am letzten Sonntag abgehaltene Parochialfamilienabend bot den Besuchern, die allerdings in größerer Anzahl erschienen konnten, einige Herz und Gemüt erfreuende Stunden, wie auch Herr Ortspfarrer Lic. th. Behmüller in seinen Begrüßungsworten hervor hob. Freue! Euch! Die christliche Religion ist die der Freuden. Klavier- und Hühnerkonzerte, Gesänge des Kirchenchores, Sologefänge belebten und erfreuten die Anwesenden, auch für Humor war in einigen Vorträgen gesorgt, und die vorzüglich

durchgeführte Duettjense „Moderne Dienste“ boten allgemeine Heiterkeit. Insbesondere war es der Hauptvortrag des Herrn Pastor Opel-Altenberg, der allgemein gefiel, und in dem der Redner das Thema: „Wie sah es vor der Reformation mit der Kranken- und Armenpflege in unserem Sachsenlande aus“ behandelte. Die aus urkundlichen Quellen geschöpften Mitteilungen führten die Anwesenden zurück bis ins 7. Jahrhundert, wo zuerst in Paris von Krankenfürsorge die Rede ist. Gar traurig mögen die Verhältnisse auf diesem Gebiete gelegen haben, wie aus den Schilderungen der späteren 13. bis 16. Jahrhunderte hervorging. Ausfall und Pest, durch Schifferlunte und die Kreuzzüge von Asien nach Europa getragen, der schreckliche 30jährige Krieg richteten große Verheerungen unter dem Volke in den deutschen Landen und besonders auch im Sachsenlande an. Einzelheiten anzuführen ist hier der Raum zu eng. Erst die Zeit der Reformation, ein Dr. Martin Luther brachte Wandel in jene traurigen Verhältnisse. Der Reformator unserer Religion streute damit eine Saat aus, die allerdings gleichfalls Jahrhunderte gedauert, um Früchte zu tragen, die wir heute schauen und genießen. Insbesondere, wie der geschätzte Redner sehr richtig hervorhob, ist es die innere Mission, die unablässig an dem großen Werke christlicher Barmherzigkeit arbeitet. Überzeugt daß es mit der so oft im Volksmunde gepriesenen „guten alten Zeit“ nichts gewesen ist, wollen wir uns glücklich schätzen, unter der Führung christlich-reformatorischer Männer, weiser Fürsten und einer tatkräftigen Volkervereinigung in einer besseren, segensvolleren Zeit zu leben, in der man unablässig bemüht ist, die sozialen Schäden mehr und mehr zu beseitigen, obgleich nach dem Gehörten gesagt werden muß, daß die Menschen der damaligen Zeit in ihrer großen Armut zufriedener, in den bescheidensten Verhältnissen glücklicher gewesen sind als dies heutzutage der Fall ist, wo in weiten Kreisen alle erdenkliche Fürsorge als etwas selbstverständliches, oft als ein Nichts angesehen wird. Dem Herrn Vortragenden, wie allen denen, die sich um den schön gelungenen Familienabend verdient gemacht, ist reich und wohlverdienter Beifall gezollt worden. — Herr Rentier Louis Vögler in Resselsdorf ward von dem evang. luth. Bundeskonsistorium mit einer Anerkennungsurkunde für 24jährige verdienstvolle und opferwillige Tätigkeit als Kirchenvorsteher ausgezeichnet. Das schöne, künstlerisch ausgeführte Dokument unter Glas und Rahmen wurde am letzten Sonntage nach dem Hauptgottesdienst durch den Ortspfarrer Lic. th. Behmüller und eine Deputation des Kirchenvorstandes in der Wohnung des Angezeichneten feierlich überreicht.

Dem Geschäftsberichte des **Ländlichen Spar- und Vorsparvereins für Röhrensdorf und Umgebung** über das abgeschlossene 41. Geschäftsjahr ist folgendes zu entnehmen: Die Ergebnisse des Geschäftsjahres 1910 waren befriedigend, denn bei einem Umlage von 1478864 M. erhöhten sich die Spareinlagen um 78247 M. auf 2501269 M. und die Hypotheken um 68950 M. auf 2156748 M., wogegen die Vorkäufe nur um 100 M. auf 17078 M. zurückgingen, aber der Bestand der Wertpapiere wiederum von 200976 M. auf 245246 M. stieg. Es wurde ein Reingewinn von 10506 M. erzielt, wovon bei Abschreibung und Rücklagen wieder wie bisher eine Dividende von 13/10 Proz. vorgeschlagen werden. Die Gesamtreserven würden, wenn die vorgeschlagenen Zuweisungen in der am 22. März d. J., nachmittags 1 Uhr, stattfindenden Generalversammlung Genehmigung finden, sich dann auf 56770 M. stellen.

Die Postagentur in **Selbigsdorf** (Bezirk Dresden) führt künftig die postamtliche Bezeichnung **Selbigsdorf** (Amtshauptmannschaft Meißner).

Im **Erdgerichtsgasthof Herzogswalde** findet nächsten Sonntag eine Weiberholung des Strandfestes „Fabel und Trubel auf Helgoland“ statt. Näheres besagt das Inserat in heutiger Nummer.

Auf die in voriger Nummer enthaltene Notiz über die Generalversammlung der Weidegenossenschaft in **Rohorn** erhalten wir von letzterer folgende Mitteilung: Zu der in ihrem Blatte befindlichen Notiz „Weide Rohorn“ sei folgendes zur Klärung beigefügt: Für Mähewaltung des Vorsitzenden sind nicht 4 Prozent vom Geschäftsguthaben gewährt, sondern es sind 4 Proz. Verzinsung pro Geschäftsanteil und für Mähewaltung des Vorsitzenden ist ein Betrag frei bewilligt worden. Es soll keine zweimalige Generalversammlung stattfinden, sondern nur eine einmalige nach dem Aufruf. Die Ursachen des mittleren Erfolges liegen nicht allein an dem späten Auftritte, sondern es waren noch andere Faktoren mit maßgebend, die der Vorsitzende deutlich genug bekannt gab. Ferner bittet die Leitung der Genossenschaft, bekannt zu geben: daß die Einsendungen, die nicht die Firma und Unterschriften der Genossenschaft tragen nicht ernst zu nehmen sind und oft Unwahrheiten enthalten und legt hiermit die Leitung der Genossenschaft Verwahrung ein gegen diese und ähnliche Notizen.

Einen ausserwählten Genuß bot der Männer-Gesangsverein in **Dittmannsdorf** durch einen am Sonntag, den 12. d. M., im dortigen Gasthose abgehaltenen Gesangskonzertabend, dem ein solenner Ball folgte, seinen äußerst zahlreich erschienenen Gästen. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Auch das Wetter war der Feier hold gestimmt, deren Reizträgnis zur Anschaffung einer Schul-Bibliothek benutzt werden soll. Dem Gesangsverein standen 18 hübsche sangeskundige Damen zur Seite. Die Zusammenstellung des Programms war in jeder Beziehung eine glückliche, die Durchführung der einzelnen Gesänge eine meisterhafte zu nennen. Herr Dirigent Kantor Winkelman, der auch die Begleitung leitete, und die ausführenden Herren haben damit ihr Bestes getan, den Abend zu einem recht genussreichen zu gestalten.

Am Sonntag, den 12. März, wurde in **Neukirchen** eine Ziegenzuchtgenossenschaft gegründet. Es hatten sich eine Anzahl Ziegenbesitzer, darunter auch einige Frauen eingeschrieben. Herr Alois-Geisler aus Röh-

wein, Vorsitzender des Röhweiner Ziegenzuchtvereins, hielt einen sehr interessanten lehrreichen Vortrag über Haltung, Zucht und Pflege der Ziege. Es hatten sich auch einige Herren vom Vorstande des Markbacher Ziegenzuchtvereins eingeschrieben und gaben Anleitung über Fütterung der Ziegen und Hochhaltung. Vorsitzender des neuen Vereins ist Herr Whitschafsbesitzer Döring-Neukirchen.

In **Rossen** erhängte sich in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch ein stellenloses, dort sich aufhaltendes Dienstmädchen im Garten ihrer früheren Herrschaft an einem Baumast. Diebstahl trieb das 22jährige Mädchen in den Tod. Die Leiche wurde polizeilich aufgehoben und in die Leichenhalle transportiert. In **Siebenlehn** machte durch Erhängen der Schuhmachermeister Dielemann seinem Leben ein Ende. — In **Bieberstein** schloß sich der in den 50er Jahren stehende Schuhmachermeister Krumbiegel in der Dachkammer seiner Wohnung mittels eines Revolvers in die Schläfe. Nach wehrlosigem qualvollen Weiden ist er dann seinen Verletzungen erlegen. Das Motiv zu der verhängnisvollen Tat soll in Schwermut zu suchen sein. Er befürchtete, von demselben körperlichen Weiden befallen zu werden, daß seine Mutter ergriffen hätte. Sie war blind.

Bei dem Gutbesitzer und Jagdauffeher Bruno Winkler in **Steinbach** hat kürzlich eine Hausfuchung stattgefunden, wobei eine größere Anzahl Hirschgeweihes usw. beschlagnahmt wurde. Es dürfte diese Angelegenheit mit den vor einiger Zeit im Moritzburger Tiergarten vorgekommenen Wilddiebereien in Verbindung zu bringen sein.

In der Nacht vom Sonntag zum Montag bemerkte der Besitzer d. s. „Hollaschlöschens“, Herr Schleinitz in **Weißtrott**, als er gegen 1/2 1 Uhr von Dresden zurückkehrte, daß etwas in seinem Grundstück nicht in Ordnung sei. Er nahm zum Abuchen seinen großen Jagdhund und gewahrte alsbald, wie zwei Personen mit einem Wagen die Flucht ergriffen. Der Hund hätte noch einen dritten, auf der Erde liegenden Mann auf. Diesen forderte der Besitzer auf, ihm zu folgen. Er brach e den Dieb zum Nachwächter, welcher ihm die Papiere abnahm und dann in der Amtsstelle des Gemeindeführers einperrte. Diese konnte er mit Leichtigkeit aufbrechen und verlassen, so daß die Gendarmeriebrigade Wilsdruff, zu welcher Weißtrott gehört, später ein leeres Nest vorfand. Die Papiere lauteten auf den Namen eines Einwohners Weigert aus R. ehsendorf. Gleichzeitig war ihm noch ein Notizbuch mit Aufzeichnungen von Willen usw. abgenommen worden. Hoffentlich gelingt es recht bald, das Kleeblatt hinter Schloß und Riegel zu bringen. Die noch unbekanntem Verbrecher hatten Dachpappe über den Zaun gelegt, um sich beim Weitergehen durch den gezogenen Stachelzaun nicht zu verletzen. Wahrscheinlich sollte von ihnen ein Posten Pietroby, welches zu Wasserleitungszwecken frei dalag, mitgenommen werden.

Ein äußerst raffiniertes und schwerer Einbruch wurde in der Nacht zum Dienstag in dem Gasthose zu **Oberwartha** verübt. Die Verbrecher zerkleinerten in Räucherkerzen und gelangten dadurch in die Gastwirtschaftsräume. Dort erbrachen sie die Behältnisse, die Automaten und durchwühlten die Schränke. An Beute fielen ihnen Schwaren, Zigarren, Geld usw. in die Hände. Auch stahlen sie aus dem Gewölbe für weit über 100 Mark Fleisch- und Wurstwaren. Als Täter kommen zweifellos diejenigen drei Personen in Betracht, welche beim Einbruchversuche im „Hollaschlöschens“ ergriffen wurden. Die Gendarmeriebrigade in Verbindung mit der Bundeskriminalabteilung entwickelt eine fieberhafte Tätigkeit. Vorgefunden mittag traf aus Priestitz die Polizeihund „Harras“ ein. Derselbe nahm sofort eine Spur auf, die nach Niederwartha führte. Nachmittags war die Polizei mit Spurbahnen der entdeckten Fußabdrücke beschäftigt. Hoffentlich gelingt es recht bald, die Eindrehler zu ermitteln. Dem Besitzer Pleisch erwächst ein empfindlicher Schaden.

Vom Berlin-Dresdner Personenzuge 324 wurde am Montag der Bahnarbeiter Paul Schmiedchen von **Weinböhla** überfahren. Er starb nach kurzer Zeit an den erlittenen Verletzungen.

Zur Wiederbelebung des Weinbaues sind in der **Lößnitz** seit vorigem Herbst auf Anregung des Amtshauptmannes Dr. von Häbel Bestrebungen im Gange, die auf fruchtbaren Boden gefallen sind. Auch in den letzten Wochen haben wiederum mehrfach Versammlungen der Lößnitzer Weingutsbesitzer stattgefunden, in denen sachmännliche Vorträge gehalten und die Mittel und Wege besprochen wurden, um nunmehr praktisch der Frage eines intensiveren Weinbaues näher zu treten. Zunächst will man mit der Begründung einer Rebschule vorgehen und auch die benachbarten Amtshauptmannschaften für die Frage zu interessieren suchen.

Die Gründung eines **Gemeindeverbandes** zum Zwecke der Errichtung und Unterhaltung einer Gewerbeschule für den Plawenschen Grund ist im Gange. Beitreten sollen die Gemeinden **Potschappel, Deuben, Döhlen, Niederhähnitz** und **Burak**. Sitz dieser Schule soll zunächst Potschappel sein.

Im **Grillenburger** Walde sollen mehrere Schutzhütten des Hartauer Verschönerungsvereins dem Namen von Herren erhalten, die man hierdurch ehren will.

Kirchennachrichten

für den Sonntag Oculi.

Wilsdruff.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Predigt: Joh. 11, 1-16).
Nachm. 1 Uhr Christenlehre mit der konf. weibl. Jugend.

Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Abends 7/8 Uhr Eoangel. luth. Jünglingsverein.
Mittwoch, den 22. März.

Vorm. 9 Uhr Beichte und heil. Abendmahl.

Grumbach.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Resselsdorf.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Stillschließender Rothbacht.

Nachm. 1 Uhr Taufgottesdienst: Pfarrer Lic. th. Behmüller.

Wittwoch, den 22. März.
 Vorm. 9 Uhr Beichte und heil. Abendmahl. Anmeldungen tags vorher erb.
Röhrsdorf.
 Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst.
Neukirchen.
 Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst.
Blankenstein.
 Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Tanneberg.
 Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Ein Teil unserer heutigen Nummer enthält eine Sonderbeilage betreffend **Brennabor-Räder**. Vertreter dieser Firma ist Herr Arthur Fuchs, Wilsdruff, am Markt 8 (Telephon Nr. 77), welcher ein großes Lager Brennabor-Fahrräder, sowie Motorräder unterhält und welcher bereitwillig jedem Interessenten Fahrräder ohne Kaufzwang vorführt. Aus übliche Kataloge mit Abbildungen und Preisen sind bei Herrn Fuchs gratis zu haben.

BENNER'S MODE-KATALOG

Bei Nennung dieses Blattes umsonst und portofrei von Adolph Renner, Dresden-A.

Jede Interessentin verlange zur Orientierung über die neue Mode der neuen Saison:

Preiswerte Einkaufsquelle für Konfirmanden:
 Korsetts, Handschuhe, Hemden, Unterröcke
 Strümpfe, Schürzen, Taschentücher, Kravatten
 Chemisettes, Kragen, Manschetten, Hosenträger.
 Konfirmanden-Jacketts in grosser Auswahl.
Emil Glathe, Wilsdruff.

Telegramm!
 Anlässlich des zum Jahrmarkt zu erwartenden Fremdenzuzuges ist mein **Barbier- u. Friseurgeschäft** am Sonntag bis abends 6 Uhr geöffnet.
Magnus Weise, Friseur.
 Gleichzeitig empfehle zum Jahrmarkt:
 Zigarren, prima Qualitäten Zigaretten, Rauch-, Kau- und Schnupftabake, sowie Parfümerien und Ansichtspostkarten

Zum Jahrmarkt
 komme ich mit großem Kostenvorrat in Herren-, Konfirmanden- und Kinder-Garderobe.
 Das selbe muß so ort geräumt werden. Es ist daher Jedem Gelegenheit geboten, etwas Billiges kaufen zu können. Der Verkauf findet nur Sonntag, Keuzzeit, an: **Platz.**
A. Woyssode, Dresden.

Zum Jahrmarkt in Wilsdruff
 kommt auch **Eichens größter 55 Pf.-Basar**
 3 Gegenstände nach Auswahl 1 Mark.
 Empfehle große Posten **Smalje-, Holz- u. Heilerwaren.**
 Kommen! Sehen! Staunen!
 Verkaufsstand: Marktplatz, am Denkmal.
 Kennlich an der großen Bude.
Andreas Hartung aus Dresden.

Handleiterwagen
Reisekörben, Waschkörben
 usw. ein u. stelle selbige billigst z. Verkauf.
Julius Reichmar aus Benz.
Räucherspäne
Leuthold-Mühle
 Helldorf, Bezirk Dresden.

Moderne Schablonen
 für Maurer und Maler in reichster Auswahl empfängt
Ernst Marx, Meissen,
 Sobnerwänerplatz 18/19.

Benzin-Motor
 2/4 HP., gut erhalten, zu verkaufen.
 Näheres in der Expedition d. Blattes
Mägde, Mittelknechte, Pferdejungen, Osterjungen, Ostermädchen
 sucht Bernhard Pollack, Stellenvermittler, Wilsdruff, Markt 13. - Telephon Nr. 5

Brut-Eier
 von schwarzen Minorca, vorzügliches Legehuhn, Nichtbrüter, und roten Rhode-Islands, beste Winterleger, verkauft unter Garantie für Keimfähigkeit und Bebrütung
Th. Richter, Badermstr. Grumbach.

Verh. Pferdeanspanner
 mit guten Zeugnissen wird bei freier Wohnung und hohem Lohn zum 1. April gesucht.
Rittergut Taubenheim.

Fleischerlehrling
 findet Oftern unter günstigen Bedingungen Lehrstelle bei
Richard Bretschneider, Wilsdruff.

Ein Autosher
 für schweres Fuhrwerk, nüchtern und zuverlässig, wird gesucht von
Richard Müller, Zanderode.

Ein Fleischerlehrling
 findet Oftern günstige Aufnahme.
 Näheres bei **Fleischermeister Böhme** in **Resselsdorf.**

Große herrschaftl. Wohnung
 in bester ruhiger Lage per 1. April oder später zu vermieten. Wasserleitung, elektrisch Licht, großer Garten und Bleichplan sind vorhanden.
 Näheres **Bahnhofstr. 134L.**

Schuhmacherlehrling
 sucht per Ofter 1911 **Oswald Pinkert,** Schuhmachermeister, **Blankenstein.**

Konfirmanden-Hüte
Glacé-Handschuhe
 empfiehlt in grösster Auswahl
Curt Springsklee, Markt.
 NB Gleichzeitig zeige den Eingang von Neuheiten in **Hüten** u. **Mützen** hierdurch an u. halte mich b Bedarf bestens empfohlen.

Paul Knappe, Schneidermeister,
 Wilsdruff, Dresdner Strasse 194,
 empfiehlt seine soeben in grösster Auswahl eingetroffenen **Neuheiten in Stoffen** für die **Frühjahrs- und Sommersaison** einem geehrten Publikum von hier und Umgegend einer gefl. Berücksichtigung; bei Anfertigung von Garderobe unter Garantie des besten Sitzes wie immer **prompte, solide** und **preiswerte** Bedienung zusichernd.

Saatkartoffeln
 (Preis) hat abzugeben
Frau Gutsbesitzer Möbius
 Sartha b. Gauernitz.

Zum Damenfrisieren
 u. **Kopfwäsche** (Salon separat) hält sich bestens empfohlen
Frau Ella Blume,
 Dresdner Str. 97 I.

Frische Pferde
 (Dänen und Seeländer)
 stehen zum Verkauf
Wilsdruff, Lucius' Restaurant.
Pferd,
 Fuchswallach, auf's Band billig zu verkaufen.
Löbtau, Tharandter Str. 76 II.

Fortzugshalber sofort zu verkaufen:
 1 gut erhaltener Kinderwagen,
 1 Sportwagen, 1 Kinderkorb mit Gestell, ferner 1 großes Kaninchenhaus, 2 Leitern, 1 zweirädriger Wagen, 1 Schleifstein, 2 Dreschflegel, 1 Kalkkasten, 1 Wasserwaage, Maurerhandwerkzeug mit Kästen und verschiedene andere Gegenstände.
Böttner's Erben, Friedhofstr. 149

Bulle
 (Prungsfähig) zu verkaufen
Kausbach Nr. 4.

Billiger Ausverkauf!
 wegen Aufgabe.
Ernst Opitz, am Bahnhof.

Wachamer
Kettenhund
 auch als Jagdhund geeignet, ist zu verkaufen.
Clemens Rüdiger, Blankenstein 43.

Quark
 feinste Qualität, täglich frisch, empfiehlt
Molkerei Wilsdruff.

Wirtschaftlerin.
 Suche Stellung per 1. April als Wirtschaftlerin auf kleinerem oder groß. Landgut, auch wo Hausfrau fehlt (oder in Privat).
 Gest. Off. unter O L an die Exp. d. Blattes erbeten

Haus
 mit etwas Obst- und Gemüsegarten wird zu kaufen gesucht. Gest. Offerten unter T. U. 170 an die Exp. d. Bl. erb.

Kühen u. Kalben,
 sowie einer großen Anzahl Jungvieh ein und stehen diese von **Donnerstag, den 23. d. M.,** an bei mir bill zum Verkauf.
Dittmannsdorf, Clemens Borsdorf.

Schönes Hausgrundstück,
 gut verzinstlich, mit Wasserleitung, bei wenig Anzahlung **billig zu verkaufen.**
 Näheres in der Exped. d. Bl.
Herm. Thiele, Meissen, Vestfingstr. 5

Küchenmädchen
 bei hohem Lohn per 1. April d. J. gesucht.
Stadtbad-Hotel Tharandt.

Suche ein Gut zu kaufen
 direkt vom Besitzer zwischen Meissen, Wilsdruff, Rössen, Dresden b. 18 - 20000 Mk. Anzahlung.
Herm. Thiele, Meissen, Vestfingstr. 5

Mädchen
 zur Hausarbeit und zum Mitbedienen der Gäste gesucht.
 Beste Offerten niederzulegen unter P. M. 312 postlagernd Gauernitz b. Meissen.

Mühlenführer
 sucht
Tännicht-Mühle, Herzogswalde.

ordentliches Mädchen.
 Suche per sofort oder später 14 - 15jähr.
Paul Birkner, am unt. Bach 250.

Buchdruckerlehrling.
 Sohn achtbarer Eltern, gesund und kräftig, mit guter Schulbildung, der Lust hat, Schriftsetzer zu werden, findet gutes Unterkommen in der
Buchdruckerei des Wochenblatt f. Wilsdruff.
1. Etage, 2 Stuben, 2 Kammern, nebst Zubehör, per 1. April zu vermieten. **Barthold & Co.**
2 freundl. Schlafstellen sind zu vermieten. **Schulstr. 184.**

Hierzu zwei Beilagen
 und „Welt im Bild.“

S. Broschmanns Tanz- und Anstands-Lehr-Institut.

Dienstag, den 28. März, abends 8 Uhr, beginnt im Hotel goldner Löwe, Wilsdruff, ein Kursus für

Tanz und gesellschaftl. Umgangsformen.

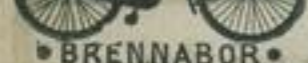
Um gefällige rege Beteiligung bittet
Einzelunterricht für Rundtänze und Kontor jederzeit.

Meiner werthen Kundschaft von Kesselsdorf und Umgegend teile ergebenst mit, daß im Herbst d. J. in Vordorfs Gasthof ein Kursus beginnt.

Achtung! Achtung!

Neueste Modelle 1911 in Fahrrädern sind eingetroffen.

Bitte besichtige jeder mein grosses Lager in
Brennabor, Wanderer, Opel, Dürkopp, Hänel etc.



Nur erstklassige Marken mit Torpedofreilauf und Zubehör zu Fabrikpreisen.

Billige Gummi-Preise.

Grosses Lager in Ersatzteilen. Reparaturen aller Systeme.

Fahrradhandlung u. Reparaturwerkstatt

Arthur Fuchs, Wilsdruff, am Markt. Telefon: No 77.

12 Stück gebrauchte Räder mit Freilauf zu spottbilligem Preis.

Marthel Mütze

Willy Karg

grüssen als Verlobte.

Wilsdruff.

März 1911.

Chemnitz.

Für die überaus zahlreichen ehrenden Beweise der Liebe und Aufmerksamkeit anlässlich unserer Vermählung sagen wir hierdurch unsern

aufrichtig herzlichsten Dank.

Grumbach, den 12. März 1911.

Paul Weber u. Frau Martha geb. Mathes.



Für die vielen, wohlthuenden Beweise innigster Teilnahme, sowie für den herrlichen Blumenschmuck, das ehrenvolle Geleite zur letzten Ruhestätte bei dem Heimzuge unseres teuren Entschlafenen, des Herrn

Carl Moritz Stephan

sprechen wir nur hierdurch unsern

herzlichsten Dank

aus.

Wilsdruff und Dresden, den 17. März 1911.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Herzlicher Dank!

Zurückgelehrt vom Grabe meines viel zu früh dahingeshiedenen, unvergesslichen, lieben Vaters, unseres Vaters, Sohnes, Bruders, Schwieger- Sohnes und Schwagers, des Schmiedemeisters

Hugo Richard Berger

sagen wir allen Freunden, Nachbarn und Bekannten für den herrlichen Blumenschmuck und die ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte unsern herzlichsten Dank. Dank auch Herrn Piarrre Große für die trostreichen Worte am Grabe und Krankenlager, sowie Herrn Kantor Grätner für den erhabenden Gesang am Grabe und in der Kirche.

Dir aber, teurer Entschlafener, rufen wir ein „Ruhe sanft“ und „Habe Dank“ in deine stille Gruft nach.

Lampersdorf, den 16. März 1911.

Die trauernde Gattin Martha Berger und Kind im Namen aller Hinterbliebenen.

Viel zu früh bist du geschieden,
All unser Flehen war umsonst.
Du hast so lang' und schwer gelitten
Und wußtest dennoch nicht von uns.

Gefandwerden war noch heiss dein Hoffen,
Doch brach der Tod das Auge dein.
Friedlich ruh in Gottes Erde,
Bis wir dereinst beisammen sein.

Hotel weisser Adler.

Zum Jahrmarkt-Sonntag

Grosses Variete- und Lustspiel-Ensemble vom „Bunten Theater“.

4 Damen. 4 Herren.
Schlager auf Schlager. Wer lachen will der komme.

Um eiltigen Zuspruch bittet
NB für meine werthen Sonntagsspieler referiere ich das Stockstüber

Hotel goldner Löwe.

Sonntag, den 19. März, zum Jahrmarkt

Grosse Ballmusik.

Anfang 5 Uhr. —
Hierzu ladet freundlich ein
Curt Schlösser.

„Parkschänke“.

Heute Sonnabend und morgen Sonntag

Anstich von ff. Bockbier.

Russischer Salat. Selbstgebackene Pfannkuchen. Kartoffelsalat.
Es ladet freundlich ein
Alfred Vogel.

Sindenschlößchen. starkbesetzte Ballmusik.

Zum Jahrmarkt
von nachmittags 4 Uhr an

Hierzu ladet freundlich ein
E. Horn.

Oberer Gasthof zum Bahnhof Kesselsdorf.

Sonntag, den 19. März

Ballmusik.

Es ladet freundlich ein
Otto Borsdorf.

Gasthof Klipphausen. BALLMUSIK.

Sonntag, den 19. März

starkbesetzte

Ballmusik, Anfang 4 Uhr.

ff. Kaffee und selbstgebackenen Kuchen.

Russischen Salat.

Hierzu laden freundlich ein
Otto Schöne u. Frau.

Gasthof zum Erbgericht Limbach.

Sonntag, den 19. März

Grosse starkbesetzte Ballmusik,

wozu freundlich einladen
Ernst Kubisch u. Frau.

Gasthof Blankenstein.

Sonntag, den 19. März

Abschieds-Ballmusik

wozu freundlich einladen
E. Eulitz.

Erbgerichtsgasthof Herzogswalde

Auf vielseitigen Wunsch veranstalte ich

Sonntag, den 19. März, noch einmal

das fröhliche Fest

Jubel und Trubel auf Helgoland.

Die Festmusik spielt die neuuniformierte

Schiffskapelle.

Eintritt frei. Eintritt frei.

Um gütigen Zuspruch bittet

der Festwirt Arthur Täubrich.

Zum Jahrmarkt

empfehle:

Haus- und Küchengeräte

Glas und Porzellan

Steingut und Emaille

eiserne Töpfe u. Pfannen

Leiterwagen usw.

Martin Reichelt, am Markt.

Telephon 66.

Zum Jahrmarkt

empfehle: geräucherte und marinierte

Fischwaren in allerfeinsten Marken

sowie hochfeine Frühwürstchen und

Sädsfrüchte. Verkauf findet am Sonntag

nur in der Bude schrägüber dem Hotel zum

Löwen statt und bitte um gütigen Zuspruch

Sermann Schöb.

Wohnung sofort zu vermieten. Schulstr. 182.

Turn- Verein

(D. T.)

Wilsdruff.

Sonnabend, den 18. März, abends 8 Uhr

Vorstands-Sitzung.

Abends 9 Uhr

Mitglieder-Versammlung.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht

D. B.

Gasthof zur Kesselsdorf.

Sonntag, den 19. März

schneidige Ballmusik.

Es ladet hierzu freundlich ein

Edmund Betsch.

Wachsmuths Restaurant Helbigsdorf.

Empfehlen für Dienstag, den 21. März

Karpfen, blau u. polnisch, Lende,

Zunge mit Gemüse u. a. m.

ff. Weine. Kaffee u. Schwarz.

Vochachtungsvoll

Max Wachsmuth u. Frau.

Gasthof Westropp.

Sonntag, den 19. März 1911

von nachmittags 4 Uhr an

starkbesetzte

BALLMUSIK

Hierzu ladet freundlich ein

Alfred Branzke

Wochenblatt für Wilsdruff

1. Beilage zu Nr. 32.

Sonnabend, 18. März 1911.

Denksprüche für Gemüt und Verstand.

Des Lebens Frühling ist ein flüchtig Wesen, Will schnell bemerkt und rasch ergriffen sein.

Betrachtung zum Sonntag Oculi.

Jes. 53, 5: Aber er ist um unserer Missetat willen verwundet und um unserer Sünde willen geschlagen.

Siehe, wie der Prophet das Wort „unser“ immerdar wiederholt und treibt, denn er will es reichlich und klar genug ausstreuen, daß man nicht darüber hinlaufe oder verkehre mit falschem Deuten, und hier setzt der heilige Prophet unsern lieben Herrn Jesu Christi eigentliches Konterfei und Ebenbild, damit er ihn gar lieblich und tröstlich beschreibe und abmale, welches man fleischig merken und zu Herzen nehmen soll und also gebrauchen, daß man es erhebe, vorziehe und setze wider alle andere Lehre und Gottesdienst, so in der Welt sein mögen. Denn was ist das anders, so er sagt, daß Christus um unserer Missetat willen verwundet sei, denn als wollte er sagen, wie die Apostel Petrus und Paulus auch sagen, wir konnten durch Gesetz und unsere guten Werke nicht gerecht werden vor Gott? Denn unsere Sünde bleibet für und für über uns, so bleibet auch die Schuld und Verdammnis und die ewige und unvermeidliche Strafe allzeit in unserm Gewissen, Christus aber allein trägt unsere Schuld. Solches hat auch Johannes der Täufer mit einem Wort gefaßt: „Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt.“ Christus solle ein Opfer sein, daß unsere Sünde allein durch ihn müsse bezahlt und versöhnet werden. Also haben auch die lieben Apostel aus diesem Spruche alle ihre Weisheit genommen und damit das ganze Judentum niedergelegt, wie wir auch jetzt das Papsttum.

Wir sollen nicht wissen, was wir, sondern was Christus für uns getan hat. Zwar mögen wir leiden, daß man die guten Werke hochhebe und treibe als nötige Frucht des Glaubens, die da große Belohnung haben — allein, daß ihnen nur das Verdienst des Leibes Christi nicht zugeschrieben werde. Und ich bin diesem Text darum sonderlich hold, daß er so bürre und gewaltig diesen Artikel setzet: „Christus hat unsere Sünde getragen!“ und damit das ganze neue Testament einseht und bestätigt, ja der einige Grund und Hauptsteiner ist, darauf das ganze Evangelium gesetzt und gebaut ist, daß, wo dieser Artikel steht, so stehen sie alle. Darum hat auch der Teufel mit keinem Artikel so viel, als mit diesem zu schaffen, daß er ihn umstöße, denn er weiß, daß darauf alles liegt. Darum, wer diesem Artikel feste und wahrhaftig glaubet, der ist sicher und wohl bewahrt vor allen andern Irrtümern, und Gott der heilige Geist ist gewiß und ungezweifelt bei ihm — welche aber von diesem Hauptartikel weichen und abfallen, die stehen in Gefahr, daß sie von einer jeden falschen, irrigen Lehre können verführt werden, wie einen der Wind hin und her treibt.

Nach Dr. Luther (Werke VI, Seite 361 u. 62).

Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 17. März.

Der Hofenrod ist bei seinem ersten öffentlichen Auftreten in Dresden polizeilich verboten worden. Der Operettensängerin Lily Bauer vom Intimen Theater in Hamburg, die jetzt in Dresden im Kabarett Velvedere gastiert und allabendlich im Hofenrod auftrat, wurde das Tragen dieses Kleidungsstücks von der Polizei untersagt. In der Begründung des Verbots wird angegeben, daß der Hofenrod für das Kabarett unsittlich sei. — Die Verlegung der Jahrmärkte in Dresden vom Altmarkt, Postplatz und von der Umgebung des neuen Rathauses ist eine beschlossene Tatsache, dagegen wird der Christmarkt nach wie vor auf dem Altmarkt abgehalten. Die beim Rate zu dieser Frage eingegangenen Eingaben sind durch diese Bestimmung erledigt.

Die beim Gutbesitzer C. Reichel in Gibau (Bezirk Böhmen) bedienstete 20jährige Magd Franziska Nikolaiczka aus Neu-Hedlitz, Kreis Beuthen, war an der mittels elektrischen Motors betriebenen Buttermaschine beschäftigt. Dabei kam sie der Koppelung der Antiebswelle zu nahe; die aufgesteckten Haare wurden von der rotierenden Welle ergriffen und mit hineingezogen, so daß der Bauernswerten die Kopfhaut samt Haaren von Stirn bis Nacken vollständig abgerissen wurde. Die Schwerverletzte wurde nach dem Stadtkrankenhaus in Bittau gebracht.

In der Gewerbevereinskassensammlung in Seithain wurde vorgeschlagen, mit dem Heimaufbau, das im nächsten Jahre gefeiert werden soll, eine Gewerbeausstellung zu verbinden.

Der 19jährige Bureauehelfer Richard Stahn in Ruhland schoß mit einem Revolver zum Zeitvertreib nach Krähen und Sperlingen. In der Meinung, die Waffe sei geladert, kam er auf den unseligen Einfall, nach seinem Herzen zu zielen. Trotzdem sein Logiskollege mehrfach vor solch gefährlichem Tun gewarnt hatte, setzte er den Lauf an die entblöhte Brust. In diesem Augenblicke trachte ein Schuß, und mitten ins Herz getroffen sank der junge Mensch zu Boden.

Der Schloßerlehrling Schönfelder, der bei dem Schloßmeister Nestler in Aue in der Lehre stand, hat in Anbetracht seiner hervorragenden theoretischen und praktischen Leistungen die Qualifikation zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erhalten.

Für die im Mai dieses Jahres geplante Sachsenwoche stifteten die „Chemnitzer Neuesten Nachrichten“ einen Preis in Höhe von 5000 M für einen Rundflug um Chemnitz, der voraussichtlich die Orte Augustusburg, Frankenberg, Burgstädt, Simsbach, Hohenstein-Ernstthal, Grünau, Reichenbrand eventuell auch Reuthen, Klaffenbach und Giesfeld berühren wird.

In der Ortsgruppe Halle des vaterländischen Frauenheims wurde mitgeteilt, daß seitens der vaterländischen Frauenvereine in ganz Deutschland zu Ehren der Kaiserin Augusta an ihrem 100. Geburtstag am 30. September eine große Stiftung errichtet werden soll. Es wird daran gedacht, die reichen Mittel durch einen allgemeinen Blumentag zu gewinnen.

Kurze Chronik.

50000 M. für den deutschen Dauerflug. Die städtischen Kollegien bewilligten 50000 M. für den deutschen Dauerflug und den Flug Paris-Berlin.

Von polnischen Eisenbahnarbeitern ermordet. Aus Dömitz (Mecklenburg-Schwerin) wird gemeldet: In dem Dorfe Bred bei Dannenberg überfielen am Dienstag abend zwei polnische Eisenbahnarbeiter einen Postbesitzer und versuchten ihn auszurauben. Auf die Hilferufe eilte ein benachbarter Postbesitzer herbei. Die Räuber griffen zu den Waffen und töteten beide. Die Mörder sind verhaftet worden.

Die Schwestern Blazel heiraten doch. Die Rose, der smarte Impresario der zusammengewachsenen Zwillingsschwester Blazel, ist, der „B.Z. a.M.“ zufolge auf eine originelle Idee gekommen, um dem einen Teil des Zwillingspaars den ersehnten Gatten zu verschaffen. Wie er aus New-York telegraphiert, hat er in Salt Lake City alle Arrangements getroffen, um die Zwillingsschwester nach mormonischen Ritus dort zu verheiraten!

Schwere Stürme in Frankreich. In den letzten Tagen wütete in ganz Frankreich, besonders aber im Osten und Nordosten, einer der fürchterlichsten Stürme, die dort seit Jahren beobachtet wurden. An vielen Orten war der Sturm von Frost und starkem Schneefall begleitet. Überall richtete er an den Pflanzungen und Gebäuden großen Schaden an. An vielen Orten wurden die Telegraphen- und Telephondrähte zerrissen. Die Fernspreckverbindungen zwischen Paris und Ostfrankreich, Deutschland und Belgien waren unterbrochen. Von der Küste zwischen Calais und Dünkirchen werden zahlreiche Schiffsunfälle gemeldet.

Aufruhr in einem russischen Gefängnis. Im Gefängnis zu Wischniz an der russisch-schlesischen Grenze entstand eine Verschwörung gegen zwei Aufseher. Bei einem Zusammenstoß wurden sechs Gefangene getötet. Mehrere Gefangene entflohen. Die übrigen versuchten das Gefängnis in Brand zu stecken. Der Anführer, ein berüchtigter Bandit, wurde verhaftet.

Eine vierköpfige Familie ermordet. Bei Lublin wurde eine vierköpfige Familie nachts von Unbekannten überfallen und ermordet. Die Mörder raubten gegen 10000 Mark.

Für mehrere 100000 Mark Diamanten gestohlen. Nach einer Meldung des Londoner „Daily Telegraph“ wurde in Las Palmas (Kanarische Inseln) ein Mann verhaftet, der in dem Verdacht steht, Diamanten im Werte von vielen hunderttausend Mark in Johannesburg gestohlen zu haben. Einen besonders wertvollen Stein hatte der Dieb im Halsband seines Hundes versteckt. Der Verbrecher wurde mit einer in seiner Begleitung befindlichen Dame nach Kapstadt eingeschifft, um den dortigen Behörden ausgeliefert zu werden.

Hauswirtschaftliche Ratschläge.

Solzwärmer vertreibt man aus alten Möbeln dadurch, daß man in die Boh Löcher tropfenweise Formalin-

In den Fjorden.

Novelle von Madeleine Kragh. Uebersetzung von Heinrich Vesse. (Nachdruck verboten.)

Der junge Mann dankte dem Onkel, leerte das Glas als Zeichen der Einwilligung, und alles wurde geregelt und besprochen. Und als Lars seine kaltblütige Ruhe wiedergewonnen, sagte er noch zu Tor:

„Du tust dieselbe Arbeit wie die Knechte — so hast Du Anspruch auf Lohn, und das ist noch besser.“

Dieser Meinung war auch Tor, der sich mutig an die Arbeit machte.

Im Anfang standen ihm die beiden Brüder wohlwollend gegenüber. Der eine war von vornherein freundlich mit ihm gewesen, und das genügte, daß der andere ihm eine noch liebenswürdigerere Miene zeigte.

Nun aber war Tor ein hübscher Bursche mit braunem seidenweichen Haar, mit großen, klaren und glänzenden Blauaugen und intelligenter Stirn — in ewig gleicher Laune seine Arbeit verrichtend, mochte sie groß oder klein sein. Und Niels und Amund erkannten bald die klägliche Rolle, die sie ihm gegenüber spielten, und zum erstenmale bemerkten sie, daß die Natur ihnen das Angebinde der Schönheit nicht verliehen.

So offen er sich jedoch jedem Menschen zeigte, so gab es doch Augenblicke, wo er sich gern den Wegen der Brüder von Lufne fernhielt. Wenn die Arbeiten beendet waren, zog er sich oft in die Einsamkeit zurück — er legte sich unter einen Baum, wo ihm das Alleinsein so recht gefiel, anstatt sich zu den andern in die Küche gesetzt hätte. In dieser Absicht suchte aber Niels und Amund ihn, wo sie

nur konnten, denn sie fühlten sich in seiner Gegenwart verlegen. Doch als sie Tor zu wiederholten Malen in Augotts Gesellschaft begegnet waren, mußte eine neue Wendung eintreten.

„Eure Schwester scheint recht viel für den Burschen übrig zu haben!“ begann Lars, der seiner Gewohnheit getreu am Herde saß und trank.

Er begleitete diese Worte mit einem boshaften Blick, den er seinen beiden Söhnen zuwarf.

Die Pfeife im Munde, saßen Amund und Niels am andern Ende des Tisches. Augott hatte die Küche soeben heimlich verlassen, und Tor war wie gewöhnlich gleich nach der Mahlzeit fortgegangen.

Einen Augenblick herrschte tiefes Schweigen — die beiden Brüder hatten die Anspielung des Vaters sehr wohl gemerkt, doch antworteten sie nicht.

„Aber daran ist ja nichts auszusetzen!“ fuhr Lars nach einigen Minuten des Nachdenkens fort. „Wenn sie sich zu einander hingezogen fühlen, so hindert sie niemand — sie hat nichts und auch er hat nie etwas gehabt. So ist die Rechnung bald gemacht.“

„Ich aber kenne jemand, der sein Wörtchen dabei mitreden wird!“ unterbrach Amund ihn zornig.

Er hatte sich erhoben — in dieser Stellung sah er aus wie ein Ringkämpfer. Der gigantische Schatten, den er auf die Wand warf, stieg empor bis zur Decke. . .

„Und ich kenne noch einen andern, der auch nicht stumm bleiben wird!“ fügte Niels hinzu mit hartem, stehendem Blick. . . jedes Wort betonend, als hätte er sie eingegraben mögen in die Steinfliesen. Doch er blieb sitzen und tat, als sei er ganz ruhig.

„So ist recht gesprochen!“ erklärte Lars — ohne die Pfeife aus dem Munde zu nehmen, murmelte er diese Worte kaum hörbar zwischen den Zähnen hervor.

Und das war alles — Amund ging bald hinaus, und wenige Minuten später stand auch Niels auf und folgte ihm auf demselben Wege.

In der Haustür blieb er einen Augenblick stehen und ließ die Blide umherschweifen. Doch er bemerkte niemand. Da glitt er an dem Hause entlang und um die Ecke, wo er Amund begegnete, der in umgekehrter Richtung suchte. Sie schlichen aneinander vorbei wie zwei Hunde, die jeder einen Knochen im Munde tragen. Niels stieg die wenigen Stufen hinauf, die ins Feld führten, und man hätte glauben können, er ginge nur mäßig spazieren. Amund lehnte um — er ging vor dem Bohnhause her und dann vor dem Scheunentor, in dessen Nähe Tor, seine Pfeife rauchend, mit Augott plauderte, die auf einer Steinbank saß. In dem gleichen Augenblicke, wo Amund vor ihm bergina, erschien Niels an der andern Seite des Tores.

„Du hast wohl manchmal ein heimliches Stelldichein mit dem Burschen, he . . .?“ rief Amund aus, sich an Augott wendend. Und mit einem höhnenen Lachen war er verschwunden.

Zugleich aber stieß Tor einen Schrei aus und schlug auf den Boden — ergrimmt über die Frage, die sein Bruder an das junge Mädchen gerichtet, hatte Niels dem Neffen seines Vaters ein Bein gestellt.

„Holla, Du legst Dich ja lang auf die Erde!“ spottete Niels und entfernte sich kalt.

Einige Zeit nachher saß Augott vor dem Feuerherd, das Strickzeug in der Hand. Doch ihre Arbeit wollte gar nicht vom Fleck — ihre Finger bebten, wenn sie die Maschen zählte, und ihre Augen waren feucht von Tränen.

(Fortsetzung folgt.)

Lösung träufelt oder das Holz mit einer Lösung von Naphthalin und Benzol (8 Teile in 100 Teilen) bestrich.

Kornwurm oder Kornkrebs löst Schwefelkohlenstoff. Er hat sich als ein vorzügliches Mittel bewährt, indem man davon auf die betreffenden Getreidehaufen reichlich gießt, ebenso in die Fugen und Ritzen des Bodens und der Balken; auch die Kornsäcke, welche befallenes Getreide enthalten, behandelte man mit Schwefelkohlenstoff. Die Dämpfe desselben töten das Insekt schnell und gründlich, sind aber auch für den Menschen sehr giftig und außerdem sehr feuergefährlich, weshalb größte Vorsicht am Platze ist.

Rattenvertilgung gelingt am schnellsten durch folgende Rattenkuchen: Frische Meerzwiebel wird fein zerrieben und mit Mehl, Milch und etwas Salz zu einem Teig verarbeitet, den man in Fett zu flachen Kuchen bäckt. Zum Gebrauche schneidet man die Kuchen in kleine Stücke, die man an den Stellen, wo die Ratten sich aufhalten, auslegt. Dieses Mittel muß stets frisch zubereitet werden, da die Wirkstoffe nicht von langer Dauer ist.

Man kann auch auf folgende Weise verfahren: Man löbert die Ratten einfach eine Woche hindurch mit gedrohten Fleischklößen an, in die man gewöhnliche Speiszwiebel und zwar von Tag zu Tag etwas mehr gemischt hat. Schließlich erlegt man die Zwiebel durch Scheiben von Meerzwiebel. Diese hat für die Ratten eine tödliche Wirkung, während Haustiere, die etwa davon naschen, keinen Schaden erleiden.

Oder: Man stelle an einen Ort, wo die Ratten, aber keine Haustiere hinkommen können, abends eine Schüssel mit einer Mischung feineren Mehl und Zucker, daneben eine Schüssel mit frischem Wasser; das wiederhole man, sobald die Ratten die Mischung getroffen haben. Beim drittenmal mische man zu dem Mehl und Zucker ein Drittel der Menge fein gepulvertes Kalium (ungedöhtes Kal). Die Wirkung ist unausbleiblich.

Rätsel-Gae.

Preisrätsel-Lösung.

Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft.

Es gingen im ganzen 41 richtige Lösungen ein und zwar aus Wilsdruff 12, Grumbach, Kesselsdorf und Klipphausen je 3, Kaufbach, Sachsdorf, Köhndorf, Herzogswalde und Blankenstein je 2, Birkenhain, Rohorn, Lampsdorf, Kleinschönberg, Hühndorf, Weistropf, Zöllmen, Niederhermsdorf, Hartze und Mägeln (Bez. Leipzig) je 1. Bezogen wurde Nr. 15 mit der Aufschrift: Anna Garber, Wilsdruff. Gewinn: Amerlans Mädchen-geschichten.

Rapfelrätsel.

Arbeiter, Gutzkow, Stemmeisen, Gewinsel, Orden, Meisterschaft, Landgut, Arsenik, Angeln.

Es ist ein Sprichwort zu suchen, dessen einzelne Silben der Reihe nach versteckt sind in vorstehenden Wörtern ohne Rücksicht auf deren Silbenverteilung.

Scherzrätsel.

Ein Diktator ist dieser Mann.
Was wird aus ihm, gibst du ihm an,
Was jeder leicht verstehen kann?
Ein würzig Krantlein wird es dann!

Lösungen in nächster Nummer.

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Beyerbild: Der kleine Herr Fritz ist ziemlich schwer zu finden. Er reckt im Hut der stehenden Dame. Kopf rechts.

Entwicklungs rätsel: Vater, (Häfer, Hagel, Angel) Dinkel.

Marktberichte.

Dresdner Produktenbörse am 13. März 1911.

Wetter: Bedeckt. Stimmung: Geschäftlos. Preise in M. Um 2 Uhr wurde amtlich notiert: Weizen, weißer —, brauner, alter (74-78 Kilo) —, do. neuer (75-78 Kilo) 190-196, do. feuchter (73-74 Kilo) 184-187, russischer rot 208-220, do. russischer weiß —, Kaukas —, Argentinier 216-219, Australischer —, Manitoba 222-228, Roggen, süßlicher alter (70-73 Kilo) —, do. neuer (70 bis 73 Kilo) 143-149, do. feuchter (68-69 Kilo) 137-140, preussischer 153-157, russischer 185-188, Weizen, süßlicher 170-180, schlesischer 190-200, polnischer 180-200, böhmischer 210-230, Futtergerste 135 bis 141, Hafer, süßlicher 158-164, do. neuer —, bereinigter 138-153, schlesischer 158-164, russischer loco 157-164, Mais, Einquantar 162-170, alter —, Rundmais, gelb 138-139, amerik. Winter-Weiß —, Kaplata gelb 140-143, do. neu feucht —, Erbisen 160-180. Weizen 173-185, Buchweizen, inländischer 180 bis 185, do. fremder 180-185, Dinkel, Winterhart, schön trocken —, do. trocken —, do. feucht —, Weizen, seine 395-405, mittlere 392-390, Kaplata 395-400, Bombay 405. Weizen raffiniert 60, Rapskuchen (Dresdner Marken) lange 11,00, runde —, Reinischen (Dresdner Marken) I 19,50, II 19,00, Mark 29,00-33,00, Weizenmehle (Dresdner Marken): Rollenausgang 34,50-35,00, Weizenmehl 33,50-34,00, Semmelmehl 32,50-33,00, Backermehlmehl 31,00-31,50, Weizenmehlmehl 23,50-24,50, Weizenmehl 17,50 bis 19,00, Roggenmehle (Dresdner Marken): Nr. 0 24,50-25,00, Nr. 0/1 23,40-24,00, Nr. 1 22,50-23,00, Nr. 2 20,00-21,00, Nr. 3 18,00 bis 17,00, Buttermehl 12,50-13,20, Weizenkleie (Dresdner Marken) grobe 10,00-10,20, feine 9,00-9,40, Roggenkleie (Dresdner Marken) 10,60-10,80.

Marktpreise am 10. März: Kartoffeln 50 Kilogramm 3,— bis 3,50, Neu im Gebund 50 Kilogramm 3,40-3,60, Roggenstroh (Stengelstroh) Schod 34,00 bis 36,00.

Dresdner Schlachtviehmarkt am 13. März 1911.

Auftrieb: 188 Ochsen, 241 Kalben und Kühe, 192 Bullen, 375 Kälber, 1036 Schafe und 2483 Schweine, zusammen 4514 Stück. Die Preise für 50 Kilogramm Lebend- resp. Schlachtgewicht waren in Markt nachstehend verzeichnet: Ochsen: 1. a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtgewichtes bis zu 8 Jahren 46-48 resp. 86-89, b) Franzosen 60-62 resp. 60-62, 2. junge fleischige, nicht ausgew., ältere ausgewachsene 41-44 resp. 79-84, 3. mäßig gemästete junge, gut gemästete ältere 35-40 resp. 72-78 und 4. gering gemästete jeden Alters 30-34 resp. 64-71. Kalben und Kühe: 1. vollfleischige ausgewachsene Kalben höchsten Schlachtgewichtes 41-45 resp. 73-75, 2. vollfleischige ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtgewichtes bis zu 7 Jahren 37-40 resp. 69-72, 3. ältere ausgewachsene Kühe und wenig gut entwoidete jüngere Kühe und Kalben 32-36 resp. 63-68, 4. mäßig gemästete Kühe und Kalben 25-31 resp. 57-62 und 5. gering gemästete Kühe und Kalben 20-24 resp. 50-56 Schlachtgewicht. Bullen: 1. vollfleischige höchsten Schlachtgewichtes 46-49 resp. 79-82, 2. mäßig gemästete jüngerer und gut gemästete ältere 41-45 resp. 72-78 und 3. gering gemästete 37-40 resp. 65-71. Kälber: 1. feinste Rasi- (Vollfleischig) und beste Saugmilch 58-62 resp. 88-92, 2. mittlere Rasi- und gute Saugmilch 54-57 resp. 84-87 und 3. geringe Saugmilch 48-53 resp. 78-83.

Schafe: 1. Rasiämmer 46-47 resp. 88-90, 2. jüngere Rasiämmer 41-44 resp. 83-86 und 3. ältere Rasiämmer 36-40 resp. 76-80. Schweine: 1. a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 44-46 resp. 60-61, b) Fettfleisch 46 bis 48 resp. 61-62, 2. fleischige 41-43 resp. 58-59 und 3. gering entwoidete, sowie Säuen 38-40 resp. 55-57. Unter dem Auftrieb befinden sich — Küder französischer und — Schafe österreichisch-ungarischer Herkunft. Geschäftsgang in Ochsen, Stieren, Kalben, Kühen und Bullen, desgleichen in Kälbern und Schafen mittel, in Schweinen dagegen sehr langsam. Unverkauft sind stehen geblieben 2 Ochsen und Stiere, 2 Kalben und Kühe, 1 Bull, 44 Schafe, sowie 1 Schwein.

Dresdner Schlachtviehpreise.

Auftrieb: Ochsen 1, Kalben und Kühe 1, Bullen 13, Kälber 1253. Schafe 55, Schweine 1518, zusammen 2841 Stück. Preise pro 50 Kilogramm Lebend- resp. Schlachtgewicht: Ochsen, Kalben, Kühe und Bullen Montagspreise; Kälber 58-62, 88-92, 54-57, 84-87, 48-53, 78-83, langsam; Schafe Montagspreise; Schweine 48-49, 64-65, 49-50, 65-66, 46-47, 62-63, 42-45, 59-61, —, mittel. Ueberstände: — Ochsen, — Kalbe, 6 Bullen. — Schafe, 6 Schweine.

Markt-Bericht.

Am heutigen Markttage wurden 111 Stück Ferkel eingebracht. Preis pro Stück, je nach der Größe und Qualität, 16-22 Mark.



Ein handgreiflicher Beweis

der Billigkeit von Kathreiners Kaffee ist das ersparte Geld, das man am Ende des Jahres im Beutel hat, wenn man täglich Kathreiners Kaffee trinkt.

Das ist in diesen teuren Zeiten von größter Wichtigkeit!

„Der Gehalt macht's!“

Manufaktur-Modewarenhaus
Prager 12 Straße Dresden
Dressler
Dresden
Modewaren, Kleiderstoffe, Konfektion, Wäsche, Gardinen, Teppiche, Waschstoffe, Futterstoffe, Schneiderei-Artikel, Aussteuer-, Tisch- und Bettwäsche, Strümpfe, Handschuhe, Schürzen, Normalwäsche, Korsette, Untertaillen, Kamelhaar-, Schlaf- und Steppdecken, Tisch- und Gartendecken, Herrenwäsche usw.

Wie enorm billig man bei mir kauft, ist allgemein bekannt.

Höchste Leistungsfähigkeit in guter Mittelware.

In den Fjorden.

Novelle von Madeleine Krøgh.
Uebersetzung von Heinrich Heise.

101

(Nachdruck verboten.)

Augott wußte, daß die beiden Brüder ihre Begegnungen mit Tor jetzt mit andern Augen anfaßen als vorher und ihnen eine Bedeutung beilegte, die sie in Wirklichkeit gar nicht hatten — sie erkannte, daß von nun an nicht sie allein den Born der Zwillinge fürchten mußte, sondern daß ihr unversöhnlicher Haß mit gleicher Erbitterung auch Tor bedrohte. Und was ihr bisher nie so recht zum Bewußtsein gekommen, ließ jetzt eine geheime Abnung in ihr Herz einziehen — gab es für sie noch eine Zufluchtsstätte auf Lufne? Konnte sie auch nur auf Lufne bleiben? Gewiß, ihre Mutter hatte sie im Todeskampfe angefleht, über den Stiefvater zu wachen und den Kummer seiner alten Tage zu lindern. Doch obgleich sie der armen Ingeborg dieses heilige Versprechen gegeben, fragte sie sich in diesem Augenblicke, ob sie diesen Schwur auch halten und somit ihre persönliche Sicherheit in Gefahr bringen dürfe.

Lars war inzwischen zu Bett gegangen und lag in tiefem Schlafe. Es war schon spät am Abend — der Dornstachel rüttelte an Fenster und Türen und fing sich im Kamin mit unheimlichem Heulen. Die Feiger der großen Stände zeigten bereits auf eine späte Stunde, und schon lange hatte Augott ihr Strickzeug zusammengerollt. Doch sie konnte sich nicht entschließen, zur Ruhe zu gehen — sie hatte eine Handvoll Fichtenreißig auf das Feuer geworfen, und die wieder auflebende Flamme warf einen helleren Schein durch die Küche. Vor Furcht und Angst krampfte sich dem jungen Mädchen das Herz zusammen. Sie wagte sich nicht zu erheben und blieb wie angewurzelt auf ihrem Stuhle sitzen. Ein Raub des Zweifels und der Entschlossenheit.

Da wurde plötzlich die Tür vorsichtig von außen geöffnet — Numond trat über die Schwelle und näherte sich dem jungen Mädchen fast wie ein Wolf.

„Hi! Bleibe, wo Du bist!“ raunte er ihr zu, als sie sich erhob.

„Ich habe nichts mehr hier zu tun!“ antwortete sie, und sich umwendend wollte sie fortlieben, obgleich die Beine ihr den Dienst verweigerten.

„Hattest Du denn vor dem Scheunentor etwas anderes zu tun?“ fragte Numond in vorwurfsvollem Tone, und wendete sich zu ihr in einer Haltung, die sie zurückweichen ließ. Bis vor den Herd. Der junge Mann aber trat immer näher und sah sie starr an — er wußte, Augott würde nur ruhigen Worten nachgeben, und er rang mit seinem Zorn, um ihn zu überwinden. Doch seine Selbstzweifel, in denen nur Leidenschaft loderte, verrieten ihn, anstatt für ihn zu sprechen. Seine Blicke zeigten zugleich alles Gute und alles Böse, das in seinem Herzen wohnte. Zwar hätte ein aufmerksamer Beobachter einen schwachen Schimmer der Güte darin entdecken können. Allein nur einer fast unmerklichen Güte und so flüchtig, daß es ihm nicht möglich war, das wilde Aufwallen der brutalen Selbstsucht zu verhehlen, die die Grundlage seines Charakters bildete.

Die Augen auf Augott geheftet, blieb er einige Zeit unbeweglich — in den zartesten Linien ihres Antlitzes suchte er die Gefühle zu lesen, die sie belebten. Es wollte ihm jedoch nicht gelingen. In den Blicken der Mädchen lag aber eine Bitte denn ein Tadel. Die Bitte einer Schwester, deren stumme Bredamtheit das Herz eines Bruders rühren möchte, um ihn zu bessern. Allein wie hätte Numond die Bedeutung dieses Blickes erkennen können — er, der seine geschwisterliche Freundschaft für das junge Mädchen hegte und sich nur zu ihr hingezogen fühlte durch die blinde, rasende Leidenschaft?

„Bist Du böse?“ fragte er leise, ihr die Hand auf die Schulter legend.

„Ich weiß nicht, was ich bin...“ antwortete Augott, sich befreiend.

Doch im gleichen Augenblicke stieß sie einen Schrei aus — sie bemerkte das haberefüllte Gesicht Niels, das sich von draußen an die Fensterscheibe presste...

Eine Minute später öffnete sich die Tür abermals — Niels trat ein und näherte sich mit langsamen Schritten dem Herde. Er legte die Hände ab, strich das Haar zur Seite, das einer Mähne glich, und setzte den Fuß auf die Rachel, während er das Feuer mit einem Riesenaste schürte.

„Was willst Du...?“ fuhr Numond ihn gereizt an.

„Ich will, was ich eben will!“ entgegnete Niels kaltblütig.

„Ich habe Augott etwas zu fragen,“ fuhr Numond fort.

„Und ich gleichfalls!“ versetzte Niels und spuckte in das Feuer.

„Numond hat zuerst das Wort!“ rief Lars plötzlich, der im Hintergrunde des Himmels in seinem Bett lag.

„Man hat das Wort, wenn man es sich nimmt!“ murmelte Niels.

„Numond ist der Älteste,“ ließ Lars sich vernehmen.

„Er hat das Recht, zuerst zu sprechen. Niemand kann ihn daran hindern.“

„Das wollen wir erst einmal sehen!“ meinte Niels.

„Was wollt Ihr denn eigentlich mitten in der Nacht hier machen?“

„Ich habe es ja schon gesagt, ich wollte Augott etwas fragen!“ antwortete Numond außer sich.

„Ich weiß, was Ihr von mir wollt,“ sagte das junge Mädchen endlich mit größerer Kaltblütigkeit. „Wenn Ihr mich etwas zu fragen hättet, würdet Ihr damit bis morgen warten können. Ich will keinen Streit... ich bin so müde... ich gehe zu Bett...“

„Und niemand soll sich dem widersetzen!“ sagte Niels und erhob sich, als wolle er Augott begleiten. (Fortsetzung folgt.)

Meissner Genossenschafts-Brauerei

empfehlen ihre anerkannt vorzüglichen Biere.

Telephon Nr. 65.

MAGGI's Bouillon-Würfel



1 Würfel für 1 große Tasse
feinste Bouillon 5 Pfg.

Jeder Würfel muß auf der Umhüllung
den Namen MAGGI und die
Schutzmarke Kreuzstern tragen.



Nester

u. zurückgelegte Kopfbands von Herren-
und Knaben-Anzugstoffen in allen
Längen enorm billig! Bestellen Sie
durch Postkarte sofort Nestermuster.
Tuchfabrik Lehmann & Assamy,
Epremberg, Postfach 1.

Kaufet

nichts anderes gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh und Ver-
schleimung, Krampf- u. Reiz-
husten, als die fein schmeckenden

Kaiser's

Brust-Caramellen
mit den "Drei Tannen"

5900 nat. legl. Beugn.

von Ärzten und

Arzten verbürgen den

sicheren Erfolg

Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg.

Zu haben in der
Löwen-Apotheke Wilsdruff und bei
Dr. Summer, Saxonia-Drog. Mohorn.

Zur Pflege der Haut.

Alle Unreinigkeiten der Gesichtsbaut,
wie Blüthen und Pickeln, Mit-
esser, gelben Teint, Leberflecken,
Warzen, Sommerprossen, trockne
und nässende Flechten (Bartflechten)
Eryem, alte, offene Weinschäden,
Krampfadern, Salzf-
röhre, geheime Leiden, Folgen d. Onanie,
besonders chronische, nervöse und vor-
zeitige Schwächezustände, Weiß-
fluß, Gicht, Blasen- u. Nieren-
leiden, Weissen behandelt diskret
seit 32 Jahren Wittig, Dresden,
Echkestraße Nr. 15, II. Etage.
Sprechzeit: täglich von 9-4 Uhr,
Sonntags von 9-1/1 Uhr.
Genaue Garmuntersuchung.

Zähne

erzählt
plombiert
entfernt

Horn, Dentist, Potschappel
Bahnhofstraße 7, I. — 1 Min. v. Bahnhof.
Spez.: Goldplomben. Künstliche Zähne
von 2 Mk. an. — Teilzahlung gestattet.

Deutschland-Fahrräder

Überzeugen Sie sich, daß die
in der Qualität die besten, dabei im
Preis außerordentlich billig sind
Verlangen Sie gef. kostenfrei illust.
über 400 Seiten starke u. 28 x 35 cm große
Preisliste-die reichhaltigste d. Branche
auch über Radfahrer-Auto- und
photogr. Badarfsartikel, Näh-
maschinen, Waffen, Uhren, Musik-
und Goldwaren etc. von
August Stukenbrok Einbeck 12
größtes Fahrradhaus Deutschlands.

Berufs-Vorbildung

Abteilungen für männliche und weibliche Besucher.

Offen 1911 — 46. Schuljahr. Schulgeld-Tabellen und Stundenpläne für alle Abteilungen, persön-
liche Vorberatungen und schriftliche Lehrplan-Entwürfe für jeden einzelnen Fall als Ergebnis persönlicher
Beratung kostenlos.

I. Höhere Fortbildungsschule (Tagesvollschule — Lehrlingsschule). Jahres- und Halbjahrs-
kurse für Handelslehrlinge, Fortbildungsschulpflichtige und solche Schüler, die sich für eine kaufmännische oder
verwandte Berufsart oder für die Beamtenlaufbahn erst vorbereiten sollen.

II. Handelsschule. A. Handelsschule für Erwachsene. Klassen für Angehörige
verschiedener Stände, Berufsarten und Altersstufen mit höherer und geringerer Vorbildung
a) für bejahrtere und jüngere Männer (Kaufleute, Fabrikanten, Gewerbetreibende, Beamte,
Militär usw.)
b) für Frauen und Mädchen.

In allen Abteilungen Jahres- und Halbjahrs- (für einzelne Fächer auch Vierteljahrs-) Kurse in Tages-
und Abendklassen. Ausbildung zum Kontoristen, Korrespondenten, Buchhalter, Kassierer, Expedienten, Rech-
nungsführer, Stenographen, Maschinenschreiber usw.

B. Vorbereitung für Amtsprüfungen zum Eintritt in die Beamten-Laufbahn (Staats- u. Gemein-
dienst usw.), ebenso für Prüfungen zur Beförderung in die nächsthöhere Dienststelle und zur Aufnahme in die
technischen Staatsbehörden, Bauwesen, Bergbau, Ingenieur-, Industrie- und Techniker usw.

III. Privatkurse für jüngere Personen hauptsächlich während d. Abendstunden in Klassen u. in
Einzelunterricht. Dauer nach Erfordernis: ganz-, halb- od. vierteljährlich. Freie Auswahl ein. Lehrfächer:
Kleinische Handels- u. höhere Fortbildungsschule L. O. Kleinich.
Dresden A. 1, Moritz-Str. 3. Begr. 1866 Fernsprecher 3509.

Landwirtschaftliche Schule Freiberg.

Beginn des dies-jährigen Sommer-Kurses Montag, den 24. April, vor-
mittags 10 Uhr. Anmeldungen erbittet und nähere Auskunft erteilt gern
Prof. Dr. Kohlschmidt, Direktor.

Brennspiritus Marke „Herold“

30 (über 32 U) 90 Vol. %
aus 15 U. Getreivodka
Pf. für Kochzwecke

95 Vol. % (über 36 U)
aus 15 U. Getreivodka
für Leuchtzwecke Pf. 32

— Überall erhältlich! —
Kaufort über Bezugsquellen für Weizen-
vodka und Feinstes erhältlich
Spiritus-Zentrale, Berlin W. 9.

jetzt billiger

Konfirmanden-Anzüge

Mk. 10,50, 14, 17, 20, 23, 25, 30

Konfirmanden-Stiefel

Mk. 5,35, 7, 8,75, 9, 10,50, 12, 14

Wäsche Hüte Schlipse Handschuhe

B. Walther, Potschappel.

Sonntags geöffnet 12-4 Uhr.

TEILZAHLUNG!

Hunderttausende Kunden — Viele tausende Anerkennungen.
Hochblühender Pracht-Katalog m. über 4000 Abbildungen umsonst
und kostenfrei. Die Firma Jonass & Co. hat an über 2800 Orten
deutscher Kunden. — Jährlicher Versand über 25000 Uhren.
Jonass & Co., Berlin 638 Belle-Alliancestr. 3
Gegründet 1888. Verlagsleiter: vier Beamtenvereine, Gegründet 1898.

M. Brockmann's ZWERG-MARKE

sichert bei Mast und Aufzucht guten
Erfolg! Man verlange aber ausdrück-
lich M. Brockmann's Zwerg-Marke und
lasse sich nichts anderes als ebenjogut
anfresen. Echte nur, wo unser Zwerg-
schild aushängt!
Allein. Fabr. M. Brockmann, Chem.
Fabr. m. b. H., Leipzig-Entrisch 64g.

Der echte Nährsalz-Futterkalk m. Drogen

Zu Fabrikpreisen zu haben bei Berthold Wilhelm, am Markt

Alle Art Drucksachen

fertigt schnell und billig die Buchdruckerei dieses Blattes.

Geldschranke, Geldkassetten, Näh-, Wasch- und Wringmaschinen

in grösster Auswahl zu billigsten Preisen
empfiehlt **Martin Reichelt**.
Telefon: Amt Wilsdruff Nr. 66.

Bettwäsche Leibwäsche Erstlingswäsche Handtücher Wischtücher Tischwäsche

Solid ausprobierte Qualitäten
Billigste Preise.

Ernst Venus Dresden-A.

Annenstrasse 28.

Gewissenhafte Ausführung von
Bücherrevisionen — Neueinrichtungen
Abschlüssen — Gewinn-Ermittelungen
sowie Aufstellung von
Monats-Bilanzen — Jahres-Bilanzen
Führung von Büchern im Abonnement
übernimmt
auf G- und langjähriger Erfahrung
Bücherrevisor Kleinert, Meissen.

Streu-Strohschneider - Sackaufheber -

für jeden Landwirt unentbehrlich,
liefert billigst
Wilsdruffer
Maschinenfabrik
Bruno Goldnau.

Elfen- bein-

Seife. Nur echt
mit Marke
„Elefant“
Fabrikanten:
Günther &
Saugner
Chemnitz-Rappell
In fast allen
Wasserläufern,
Seifen- und Dro-
gergeschäften, hab.
Nachahmungen
welche man jurüch.

Von Sonnabend,
den 18. d. M. ab
stelle ich wieder einen
großen Transport
vorzüglicher Milchkuhe,
bester Qualität, hochtragend und frisch-
melkend, zu bekannt soliden Preisen bei
mir zum Verkauf.
Emil Kästner.
Hainsberg.
Telephon Amt Deuben-Postfach Nr. 96.

Für Schlachtpferde

zählt wegen großem Umsatz
per Zentner (Lebendgewicht) bis 13 Mk.
Bruno Ehrlich, Deuben.
Telephon 74.
Nichtlaufende Pferde werden sofort
per Wagen abgeholt.

**Gardinen, Spachtel-
und Tüll-Borden
Vitragenstoffe
∴ Möbelkaffee ∴
Wachstuche**

**Linoleum, Teppiche
Tischdecken
- Sophadecken -
Bettdecken**

empfeilt billigst
Emil Glathe, Wilsdruff.

Martin Barth, Wilsdruff, Kirchplatz 45.



Herren-Anzüge
von 12, 15, 18, 20, 25 u. 30 M. an.

Konfirmanden-Anzüge
von 8-24 M.

Kinder-Anzüge
von 3, 4, 6, 8, 10 bis 25 M.
Leibchen-Hosen von 95 Pfg. an.
Paletots, Bozener Mäntel,
Pelerinen, Hosen in gr. Auswahl.

Herren- und Knaben-Garderobe-Spezial-Geschäft
∴ ∴ sowie Anfertigung nach Mass. ∴ ∴

Hier fehlt

**Torpedo-
Freilaufnabe**
mit ihrer
nie versagenden
Rücktrittbremse.
Überall zu haben.



**Die bekannten
Klepperbeins Spezialitäten**
sind bei mir in frischen Qualitäten
erhältlich.

Zur jetzigen Jahreszeit empfehle speziell
Birkenblätterttee bei Gicht u. Rheumatismus,
Steinraute gegen Husten,
Bleichsuchtpulver für Frauen u. Mädchen,
Hopfenauszug gegen Haarausfall, etc. etc.
Auch ist Klepperbeins Ratgeber in neuester Auflage
bei mir gratis erhältlich.

**Paul Kletzsch,
Wilsdruff.**

Schlachtpferde

läuft zu den höchsten Preisen
die erste Rofschlächterei von
Seinrich Hanisch, Postschappel,
Telefon 2779, Turnerstraße.
Bei Unglücksfällen bin mit Transport-
wagen sofort zur Stelle.

Erfinder. Eine gute Idee kann zu
Wohlfahrt führen. Sach-
gemäßer Ausnutzung. 577 Erfinderaufgaben
für 50 Pfg. Probezeitschriften für Patentneu-
erungen gratis. Rat und Auskunft kostenlos.
Patent-Ingenieur-Büro
Ebel & Schmidt,
Dresden, Pragerstraße 25.

Der geehrten Damenwelt von Wilsdruff und Umz. zur g. fl. Kenntnis, daß alle
Neuheiten für die Frühjahrs- und Sommer Saison
eingetroffen sind. Ich lade zur Bestätigung derselben ganz ergebenst ein.
Hochachtungsvoll

Helene Rose, Putzgeschäft, Dresdner Str. 94.
Zugleich empfehle ich eine große Auswahl in **ausgearbeiteten und
einfach garnierten Damenhüten**, sowie ein reichhaltiges Lager in
eleganten Sport- und Kinderhüten.

20 Prozent Rabatt

gewähre ich auf sämtliche **Holzartikel** zu Brandmalerei u. d. Schnitzerei
Sämtliche Artikel sind in einem Schaufenster ausgestellt.
Bruno Klemm, Buchhandlung.

Konfirmanden-Hüte
in reichlicher Auswahl, sowie
Glaçe-Handschuhe
in allen Größen
habe ich reich am Lager und halte dieselben empfohlen.
Stadthaus Alwin Forke Stadthaus.

Riesenauswahl in Schallplatten.

**Sprech-
Apparate**

besteingeführte
Fabrikate liefert
ohne Preisauflage
auf Teilzahlung

Otto Flössner (H. Jyrch Nachf.)
Potschappel, Tharandter Str. 5.
Verlangen Sie illustr. Katalog gratis!



Für jeden Apparat 2 Jahre schrift-
liche Garantie.

**Gute Saat
reiche Ernte!**

Steyr. Rotkleeaat Ia
schles. Rotkleeaat ff.
Gelb-, Grün-, Schwedisch- und
Weißklee
engl. und ital. Kangras
Tiergarten- und

Dauerwiesen-Mischung
Timothy- und Honiggräser
Ickendorfer (Kiesen-Walzen)
Oberndorfer, Seutewitzer
u. Nirsches Ideal-Kunkelsamen
Karotten

Speise- und Futtermöhren
Saaterbsen, Saatwicken, Saatmais
ferner echte, frische
Blumen- und Gemüßsamereien
alles in frischer Qualitäten,
auf Reinheit und Keimfähigkeit
untersucht
empfehlen

**Berthold
Wilhelm**
vorm. Bruno Gerlach
Wilsdruff, am Markt
Telephon Nr. 16.

**Wurm-
Mittel**

zu haben in der
Löwen-Apotheke
Wilsdruff.



Präpariert mit ersten Preisen.
Pepsin appetitregend, verdauungsfördernd.
Der Stärkerer von vorzüglichem Wohl-
geschmack (siehe Prospekt). Zu haben bei
Rud. Beeger, Café.

**Drahtgeflecht,
Stacheldraht,
Draht, Krampfen,**
Ia verzinkt, empfiehlt billigst
Telef. 66 **Martin Reichelt.**

**Karpfen,
Aale u. Schleien**
empfehlen Max Liebig.



Verreter gesucht!
Urania-Fahrrad-Werke
KOTTBUS.

Schlachtpferde
läuft zu höchsten Preisen die älteste
Rofschlächterei von Oswald Mönch,
Potschappel, Telephon Nr. 735.
Bei Unglücksfällen bin mit Transport-
wagen sofort zur Stelle.

Wochenblatt für Wilsdruff

2. Beilage zu Nr. 32.

Sonntag, 18. März 1911.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Wilsdruff, den 17. März.

Deutschlands Kriegsbereitschaft im März 1909.

Sensationelle Mitteilungen machte der bekannte Abgeordnete Wolf in einer Versammlung der deutsch-nationalen Vereine des Risher Bezirks über angebliche Operationsdispositionen Deutschlands zur Zeit der Annexionskrisis. Man war sich, so sagte Abgeordneter Wolf, dem man die Verantwortung für seine Enthüllungen natürlich überlassen muß, in Rußland und England der mihlichen Situation, in der sich Oesterreich damals befand, wohl bewußt und diese Mächte nahmen anfangs auch die Vorstellungen Deutschlands nicht ganz ernst. Rußland, von England gewissermaßen getrieben, ließ die deutsche Regierung nicht im Unklaren darüber, daß es fest entschlossen sei, durch einen Krieg mit Oesterreich sein durch den Krieg mit Japan stark rampontiertes Prestige wieder herzustellen. Drei Tage vor der Abdankung des serbischen Kronprinzen machte Deutschland der russischen Regierung die Mitteilung, daß zur Mobilisierung der deutschen Armee alles vorbereitet sei. Aber Rußland und England wollten noch immer nicht an den Ernst Deutschlands glauben, weil ihnen eine solche Bündnistreue offenbar über alle Begriffe ging. Da wurde — 36 Stunden später — der deutsche Bevollmächtigte in Petersburg beauftragt, der russischen Regierung begierig zu erklären, daß die zwei sächsischen Armeekorps kriegsbereit seien, um im Falle der Kriegserklärung zwischen Oesterreich und Serbien sofort in Böhmen einzurücken, um hier eine allfällige tschechische Revolution, die allgemein befürchtet wurde, zu ersticken, daß ferner die sächsische Grenze Oesterreichs gegen Italien zu schützen, daß sich, so sagte Abgeordneter Wolf, damals die Gelegenheit benützte, eben anschlitzte, uns Triest und Trentino aus dem Elbe zu reißen; ferner hatte der deutsche Bevollmächtigte zu erklären, daß auch für die Operationen gegen Rußland alle Vorkehrungen bereits getroffen seien. Unmittelbar nach dieser Erklärung Deutschlands war die Kriegsluft in Rußland vorüber, die Hege Englands verstimmt und Oesterreich hatte es nur mehr mit Serbien und Montenegro zu tun, mit denen es bekanntlich dann ohne Krieg fertig wurde.

Verbot der Vieheinfuhr aus Frankreich.

Die Regierungen von Bayern und Baden haben sich veranlaßt gesehen, wegen der zunehmenden Maul- und Klauenseuche in Frankreich die Vieheinfuhr nach den bayerischen und badischen Schlachthöfen zu verbieten. Das ist nun das Ende vom Lied: Die Einfuhr französischer Viehes hat nicht das mindeste genügt, sondern nur geschadet. Frankreich hat nur wenig Vieh abzugeben. Das eingeführte Vieh war nicht billiger, sondern teurer als das heimische. Eine Herabsetzung der Fleischpreise ist durch die Einfuhr nicht im geringsten bewirkt worden. Schließlich ist die Gefahr der Verseuchung Tafelsache geworden.

Ausland.

Die Sergeanten in Zivil.

In Deutschland haben seit einigen Jahren vielfach die älteren Unteroffiziere die sogenannte „permanente Urlaubskarte“ erhalten, sie brauchen also, wenn sie einmal nach Diensturlaub ausgeben und später als eine Stunde nach Zapfenstreich heimkehren wollen, nicht besonders um Urlaub zu bitten. Diese Maßregel hat sich als militärisch nicht schädlich erwiesen. Mit dem permanenten Urlaub wird kein Mißbrauch getrieben. Der neue französische Kriegsminister aber geht seinen älteren Unteroffizieren gegenüber gleich „aufs Ganze“: ein Armeebefehl gestattet ihnen das Ziviltragen am Sonntag. Sie können also, wenn ihnen ein Offizier begegnet, ihn freundlich anlächeln und sich bummeln lassen, ähnlich wie ihnen gegenüber die Mannschaften, denen der „Zivilist“ auch einen freundschaftlichen Hippenstoß nicht verüben darf. Selbstverständlich ist die Anordnung nur Populacitätshascherei des Bärenmalkers und Kriegsministers Bertheaux, ebenso wie seiner Zeit der Erlaß des Generals Boulanger, wonach jeder Soldat zum Essen auch eine Serviette geliefert bekommen sollte. Sie ist inzwischen längst abgeschafft. Denn sie wurde bestenfalls als Taschentuch oder Puzlappen verwandt.

Die Pest in Indien.

Die „Times“ melden aus Bombay, daß sich die Pest in Indien weiter ausbreitet. In der Woche vom 25. Febr. bis zum 4. März betrug die Zahl der Todesfälle an der Seuche 2813, was eine Erhöhung der Zahl der Todesopfer um 6000 gegen die Vormoche bedeutet. Am meisten von der Seuche heimgesucht werden die Provinzen Punjab und Bengalen. Die Stadt Bombay selbst steht vor dem Beginn einer der furchtbaren Epidemien, welche sie bisher gesehen hat.

Vermischtes.

* Noch einmal der „Reiter von Mars-la-Tour“. Vor kurzem ging die Nachricht durch die Presse,

daß beim Reinigen des alten Schloßstiches in Mars-la-Tour die Skelette eines Reiters und eines Pferdes nebst Waffenstücken gefunden worden seien. Man nahm an, daß es sich um einen während der Schlachten um Metz verprengten deutschen Reiter, einen ehemaligen Angehörigen des preussischen Garde-Dragoner-Regiments handelte, der als vermisst in den Verlustlisten aufgeführt wurde. Diese Meldung erhält jetzt eine Richtigerstellung durch den Bürgermeister von Mars-la-Tour. In diesen hatte sich ein Einwohner in Frankfurt a. M., dessen Onkel an der berühmten Attacke der Brigade Brebow teilgenommen hatte und der damals auch als vermisst aufgeführt wurde, mit einer Anfrage gewandt, auf die der Bürgermeister in einem sehr höflichen Briefe geantwortet hat. Es heißt in dem Schreiben: „Vor ungefähr zehn Tagen haben Arbeiter, als sie die Gräben des alten Schlosses Mars-la-Tour reinigten, einen Schädel und einen Helm eines deutschen Infanteristen gefunden. Angesichts der Umstände, unter denen er zutage gefördert wurde, ist der Schädel aller Wahrscheinlichkeit nach der eines deutschen Soldaten, welcher an diesem Orte gefallen oder getötet worden ist.“

Abonnements-Einladung.

Vor Beginn eines neuen Quartals läuft die Großstadt- und Kleinstadt-Liste der auswärtigen Lesenden der „Wochenblatt für Wilsdruff“ zu Ende. Ihre Angebote scheinen meist verlockend und für das geringe Abonnementgeld unerreichbar dastehend. Der neugeworbene Leser entdeckt aber bald, daß er einen Mißgriff getan hat.

Wir haben an dieser Stelle wiederholt darauf hingewiesen, daß eine individuelle Versorgung kleinerer Ortschaften mit Zeitungslesern der auswärtigen Lesenden der „Wochenblatt für Wilsdruff“ unumgänglich ist. Denn nahezu 60–70 Prozent der Leser dieser Blätter wohnen in der Großstadt selbst und verlangen naturgemäß in erster Linie weitgehendste Befriedigung der Großstadtangelegenheiten selbst, wenn sie nicht zu der stets bequem zu erreichenden und auf solchen Zufuß ständig bedachten Konkurrenz übergehen sollen. Neben solchen Großstadtnachrichten wendet sich das Interesse dieser Presse sodann hauptsächlich den internationalen Begebenheiten zu, die wiederum für die großen Industrie-Unternehmungen von besonderer Wichtigkeit sind.

Ueber die Ereignisse in den kleinen, umliegenden Ortschaften und sonstigen Orten, in welche ein paar Exemplare der täglichen Auflage dringen, kann nur ganz oberflächlich und unvollständig berichtet werden. Gerade darin liegt jedoch der Reiz der Abnahme, den ein Abonnent auf die Großstadt- und Kleinstadt-Liste nach sich zieht. Zwei Zeitungen werden die wenigsten Leser halten wollen. Und so gibt man die heimische Zeitung auf, stürzt sich an allen möglichen Ereignissen aus aller Herren Ländern, die zum Teil herzlich gleichgültig sind und bleibt dafür im unklaren, was am Orte selbst und in aller nächster Nähe passiert.

Der Solalypresse gehört das heimische Feld! Sie legt keinen Wert auf weiterläufige Bedeutung, prunzt auch nicht mit dem Namen berühmter Größen als ständige Mitarbeiter. Aber mit emsigem Fleiß beachtet sie das heimische Geschehen. Da ihr Verbreitungsgebiet räumlich beschränkt ist, ist sie am allerersten in der Lage, jedem Wunsch ihrer Leser Rechnung zu tragen. Niemand am Orte sollte deshalb das Abonnement auf das Wochenblatt für Wilsdruff aufgeben. Alle jedoch, die noch nicht den Versuch gemacht haben, sich mit der Bekrte der heimischen Presse zu befreunden, sei ein solcher Versuch hiermit herzlich empfohlen.

Der Schädel ist auf meinen Befehl mit allem Aufwand auf dem Friedhof beerdigt worden, wo schon die 1870 gefallenen deutschen Soldaten ruhen. Was den Helm anbetrifft, so ist derselbe im Museum Haller niedergelegt worden, wo er sorgfältig mit denjenigen zahlreichen Helmen aufbewahrt werden wird, welche sich schon dort befinden. Ich kann Ihnen auch sagen, daß man weder Waffen noch das Skelett eines Pferdes gefunden hat. Ihr Dank war, wie Sie mir sagen, kürzlicher; nun gehört aber der wiedergefundene Helm, der keine Nummer trug oder dessen Nummer verschwunden war, einem Fußsoldaten. Ich bedauere aufrichtig, Ihnen bei Ihren lobenswerten Nachforschungen, welche Sie schon lange betreiben, und zu welchen Sie durch eine Sie ehrende Anerkennung getrieben sind, nicht von Nutzen sein zu können. Empfangen Sie meine ergebenden Grüße. Der Bürgermeister von Mars-la-Tour.“

Wohl selten ist die Tafelsache, daß die überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes mit Genugtuung dem Vorsehreiten des Flottenbaues folgt, mit solcher Klarheit zutage getreten wie bei den Reichstagsverhandlungen des vergangenen Monats. Mit Ausnahme der äußersten

Senken waren alle Parteien bereit, die bedeutende Arbeitsleistung der Marineverwaltung anzuerkennen, die mit den bewilligten Mitteln ein so erfreuliches Werk geschaffen hat, das in allen Teilen einen natürlich gewachsenen, kräftigen Organismus darstellt. Eine der wichtigsten Neuschöpfungen in seine Rahmen ist die der Ausbildung des Seeoffizierskorps gewidmete Fährschifferschule in Mürwik, in deren innerem Betriebe ein interessanter Aufsatz im Märzheft der „Flotte“ Einblick gewährt. Ich hier in begeisterten Worten eines Seeoffiziers ein Jagenleben geschildert, das nur zu halb dem rauhen Ernst des Berufes Platz zu machen hat, so fährt ein weiterer Artikel denselben Heft über die Wilmersdorfer Schiffschiffereivereinigigung in ein Unternehmen ein, das scheinbar nur kindlichem Spiel gewidmet ist, in Wirklichkeit aber in seiner Vereinerung von paraktischer Betätigung, Ordnung und Disziplin mit der für die Jugend stets interessanten Beschäftigung mit dem Seewesen eine Bedeutung gewonnen hat, die der Verfasser mit Recht als national bezeichnet, die weit über gewöhnliche Jugendspiele hinausragt und um so wertvoller ist, als die Vereinerung einer freien Entschlebung ihrer jugendlichen Teilnehmer entsprungen ist. Nicht minder wichtig für die Gegenwart dürfte ein Aufsatz sein, der die Hochseemotorschiffe behandelt, die zwar zurzeit noch das Versuchsstadium kaum überwunden haben, in wenigen Jahren aber vielleicht die gesamte Seefahrt, besonders die Kriegsflotten auf neue Grundlagen stellen werden. — Auf allgemeines Interesse wird auch ein Artikel über die Lage der Seebelagen an der Küste von Prof. Dr. Max Georg Schmidt rechnen dürfen, der in fesselnder Weise die Zusammenhänge zwischen der topographischen Lage und der Wachstumsfähigkeit der Seefische aufweist. — Eine treffliche Skizze über den alchemischen Auktarium von Wangeroog, von dem kürzlich in einem Prozesse eingehender die Rede war, beschließt das gut illustrierte Heft.

Der Kampf um die Reichs-Zuwachsteuer.

hat von neuem gezeigt, wieviel Einfluß sich der Bund Deutscher Bodenerformer durch seine Hilfe, aber zähe Arbeit nach und nach erworben hat. Der Kampf, wie wir ihn in gleicher Heftigkeit um eine Steuer im Reich bisher nicht erlebt haben, endete doch mit einem Siege des bodenerformerschen Grundgedankens. Ueber die deutsche Bodenreform, ihre Grundsätze und ihre weiteren Pläne gehen nun die Meinungen im Volke weit auseinander. Da erscheint zur rechten Zeit eine neue (5) Auflage von dem Werke des Bundesvorsitzenden A. Damaschke: „Die Bodenreform“, Grundsätzliches und Geschichtliches zur Erkennntnis und Ueberwindung der sozialen Not. (Jena, G. Fischer, 360 Seiten, Preis 2,50 Mk.) Diese Schrift, die als Programmschrift der deutschen Bewegung angesehen werden muß, ist keine trockene sachwissenschaftliche Arbeit. Sie wendet sich an die breitesten Schichten; sie will, wie der Verfasser im Vorwort offen sagt: „Willen werden!“ Und das hat dieses Buch auch bis her getan, wie selten eines. Auf der einen Seite ist es wie eine Art Erleuchtung ausgenommen und hat helle Begleitung und starke Opferwilligkeit angezündet, auf der anderen Seite aber ebenso bitteren Haß und leidenschaftlichen Widerstand. In jedem Falle aber wird sich jedermann mit diesem Buche auseinandersetzen müssen, der die geistigen Strömungen unserer Zeit kennen und die Triebkräfte richtig werten will, die heute unser offentliches Leben beeinflussen.

Was ist mod ern? Was ist schön? Was kleidet mich? So fragen alle die roßigen Lippen der Gewaschener, die in dieser Saison noch nicht wissen, was sie an neuen Toiletten brauchen. Ganz vortrefflich gibt da der neue „Haupt-Mode-Bericht“ der Firma Adolph Kerner in Dresden, Altmarkt 12, Aufschluß, was eine moderne schöne Frau an guter Kleidung, im elegantesten wie einfachen Genre gearbeitet, haben muß! reizende Illustration von ersten Künstlern schmücken die große Buchausgabe (die zum Preise von 1,50 Mk. bei jedem Buchhändler und Postboten zu haben ist; die Katalog-Ausgabe für unsere Lesarten gratis vom Mode-Berlag Adolph Kerner-Dresden) und treffliche, warmempfindene und erziehende Worte kommen in den Aufträgen erster Schriftstellerinnen zum Ausdruck. Das deutsche Eigenkleid und die elegante französische Toilette haben darin Aufnahme gefunden. Schürm, Pelze, Hüte, Blusen, Kinder-, Sport- und Unterkleidung usw. werden in Bild und Wort dem Leser erklärt; und das ein Kapital Juwendeforation eingeschlochten ist, daß alles, was einer Frau zur Schönheit und Gesundheit notwendig, in diesem Kataloge Erwähnung gefunden hat, ist ein Fortschritt in unserem Leben, der gar nicht hoch genug eingeschätzt werden kann, da ja eben das Kapitel Mode jahrelang ein Stiefkind jeder künstlerischen Mode war.

Albumblätter.

Wer fest will, fest und unberrückt das selbe, Der sprengt vom festen Himmel das Gewölbe. Dem müssen alle Geister sich verneigen Und rufen: komm und nimm! du nimmst dein eigen. (Recht.)

Putz-Atelier von Martha Gietzelt

Dresdner Strasse 66, Ecke Schlossgasse, im Gasthof des Herrn Uebigau, erlaubt sich, die geehrten Damen von Stadt und Land zur Besichtigung ihrer

eleganten Damenhüte

ergebenst einzuladen. Es ist eine grosse Auswahl **getreuer Kopien nach Original-Modellen** am Lager, sowie **einfach garnierte und Sporthüte**. Selbige sind im eigenen Atelier bei sauberster Ausführung angefertigt. — **Modernisierungen** werden prompt und billigst besorgt.

Um gütigen Zuspruch bittet mit aller Hochachtung
ergebenst **Martha Gietzelt.**

Herren- und Knabengarderobe-Geschäft

Curt Plattner, Dresdnerstrasse No. 69.

empfehlend bei äusserst billiger und reeller Bedienung

Konfirmanden-Anzüge

vom einfachsten bis zum elegantesten von 10-25 Mk.

Herren-Anzüge

in schönen, modernen Stoffen und Farben von 15-30 Mk.

Meine Anzüge haben feste Stoffe, gute Näharbeit, schönen Sitz.

Kinder-Anzüge

in reizenden Neuheiten und grösster Auswahl für jedes Alter sehr billig.

Zu jedem Anzug ein Geschenk.

Wichtig für Radler!



Wenn in wenigen Tagen die Radelei beginnt, ist das alte Öl in den Lauflagern fest und hart, nun wird Petroleum in Masse in die Lager gefüllt. Dieses verdrängt aber das Freilauföl nicht mehr, sondern der



Rost, der daraus entsteht, vernichtet die Freilaufteile, daher ist das Zerlegen, Reinigen und mit bestem Lagerfett (nicht Vaselin) Ausstopfen, erste Bedingung. Jetzt, wo noch circa 14 Tage Zeit ist, werden in meiner sachlichen Werkstatt Reinigungen und Einstellungen, pro Rad 1,75 Mk., übernommen. Frische Gummistreifen zu billigen Preisen sind angekommen. In diesem Jahre werde ich **Ausnahmepreise** stellen und überraschende, leichtlaufende Neuheiten, welche meistens schon angekommen sind, stellen in Atilla-, Dürkopff-, Wright-Rädern, sowie in anderen guten Marken! Man wolle mir das grösste Vertrauen schenken und mich bei Kauf berücksichtigen. Ich offeriere obige gute Marken mit Torpedo-Freilauf pro Rad 98 Mk., mit guter Acetylenlaterne und sonstigem Zubehör 100 Mk. und 105 Mk. Zweijährige schriftliche Garantie. Teilmahlungen gestattet. Gebrauchte Räder werden mit in Zahlung genommen. Sämtliche Fahrradzubehöre billigst am Lager!

Ältestes Fahrradgeschäft am Orte.

Otto Rost, Fahrradhandlung und Reparaturwerkstatt Wilsdruff Dresdner Str. 237. Telefon 33. — Beste Werkstatt f. Fahrräder u. Reparaturen. — Prompte Bedienung

Zur bevorstehenden **Frühjahrsaat** empfehle

Hochfeine Rotkleesaat

Thüringer Gelbklee, Schwedischklee, Weissklee

Luzerne, Raygras, Wiesengras-Mischung für Dauerwiesen,

Saaterbsen, Saatwicken

Leutewitzer, Eckendorfer, Oberndorfer und

Kirsches Ideal Runkelsamen

Möhren, Carotten

Echtes Strunkkraut

sowie sämtliche Gemüse- und Blumensämereien.

Alles in sortenechten, auf Reinheit und Keimfähigkeit untersuchten Qualitäten.

Alfred Pietzsch.

Kapitalanlage.

Ich empfehle mich zur **spesenfreien** Vermittlung beim **Ankauf von gesetzlich als mündelsicher anerkannten Landwirtschaftlichen 3 $\frac{1}{2}$ und 4% Pfand- und Kreditbriefen** **Theodor Goerne.**

Alle am 1. April 1911 fälligen Zinscheine löse ich schon von heute ab ein, besorge neue Zinscheinebogen und übernehme die Lösungskontrolle kostenfrei

Nach einer 14jährigen Tätigkeit als Spezialarzt für **Magen- und Darmkrankheiten** habe ich mich

Dresden-A., Pragerstrasse 26"

niedergelassen.

Sprechstunden: 8-12, 3-5, Sonntags 9-12. Telefon 4928.

Privatwohnung: Blasewitz, Eichstr. 11
Telephon 5991. **Dr. med. Rutz**

Spezialarzt für Magen- u. Darmkrankheiten.

Meine diätetische Kurpension befindet sich: **Dresden-A., Christianstr. 31.**



prima Milchkühe und Kalben

hochtragend u. mit Kälbern, ist im **Gasthof zu Mohorn** eingetroffen und steht daselbst von heute Sonnabend ab preiswert zum Verkauf bei

Telef.: Amt Mohorn Nr. 4. **Geinrich Krause.**

NB. Nehme Schlachtvieh z. höchst. Preisen mit in Zahlung.

Einladung

zur

20. ordentl. Generalversammlung

der Aktiengesellschaft

„Spar- und Vorschuß-Verein zu Deutschenbora“

Mittwoch, den 22. März 1911, nachm. 5 Uhr

im **Hessischen Gasthofe zu Deutschenbora.**

Das Lokal wird um 2 Uhr geöffnet und um 8 Uhr geschlossen.

Tages-Ordnung:

1. Vorlegung des geprüften Geschäftsberichtes auf das Jahr 1910 und Richtig-
sprechung desselben.
2. Beschlußfassung über Verwendung des Reingewinnes.
3. Beschlußfassung über Anträge auf Aktienübertragungen.
4. Ergänzungswahl für die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder.
5. Beschlußfassung über etwaige rechtzeitig eingebrachte Anträge von Aktionären.

Die Rechnung liegt zur Einsichtnahme für die Herren Aktionäre im Geschäfts-
lokale aus.

Deutschenbora, den 2. März 1911.

Der Vorstand des Spar- und Vorschußvereins zu Deutschenbora.
Jul. Vogelhang, Direktor. Th. Horn, Kassierer.

Einladung

zur

19. ordentl. Generalversammlung

der Aktiengesellschaft

„Ländlicher Konsumverein zu Deutschenbora“

Mittwoch, den 22. März 1911, nachm. 1/2 5 Uhr

im **Hessischen Gasthofe zu Deutschenbora.**

Tages-Ordnung:

1. Vorlegung des geprüften Geschäftsberichtes auf das Jahr 1910 und Richtig-
sprechung desselben.
2. Beschlußfassung über Verwendung des Reingewinnes.
3. Beschlußfassung über Anträge auf Aktienübertragungen.
4. Ergänzungswahl für die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder.
5. Beschlußfassung über etwaige rechtzeitig eingebrachte Anträge von Aktionären.

Die Rechnung liegt zur Einsichtnahme für die Herren Aktionäre im Geschäfts-
lokale aus.

Deutschenbora, den 2. März 1911.

Der Vorstand des ländlichen Konsumvereins zu Deutschenbora.
Germ. Heide. Th. Horn.

Darlehn-, Spar- und landw. Konsum-Verein

Grumbach bei Wilsdruff.

G. S. m. u. V.

Bilanz am 31. Dezember 1910.

Aktiva.	Passiva.
1. Kassenbestand 40 Mk. 99 Pf.	1. Geschäftsanteile 4160 Mk. — Pf.
2. Bankguthaben 72136 „ 93 „	2. Rücklage 1324 „ 89 „
3. Darlehn 10000 „ — „	3. Betriebsrücklage 1216 „ 06 „
4. Laufende Rechnungen 4928 „ 62 „	4. Amortisationsfond 250 „ 88 „
5. Immobilien 9750 „ — „	5. Anlehn 6879 „ 12 „
6. Anteile 1400 „ — „	6. Laufende Rechnungen 2179 „ 93 „
	7. Spareinlagen 82074 „ 89 „
	8. Reingewinn 170 „ 67 „
Sa. 98256 Mk. 94 Pf.	Sa. 98256 Mk. 94 Pf.

Mitgliederstand Ende 1909: 44

Zugang 1910: —

Abgang 1910: 3

Bestand Ende 1910: 41

Der Vorstand.

Curt Nibrig.

Moritz Pfäffner.

Grösste Auswahl in
Gesangbüchern
mit Volksliedern
Neueste Auflage — Solides Fabrikat
Sämtliche Schulbücher
Kontorbücher
Schreibutensilien
Schulranzen
Schultaschen
Spazierstöcke

äußerst preiswert bei

Bruno Klemm,

Buch- und Papierhandlung.

54002] Dr. Arnikaöl, à 70 Pfg.

Webers Arnikaöl, à 50 Pfg.

als Allerbestes geg. Haarausfall u. Schuppen-

bildung empf. d. Löwen-Apothek Wilsdruff.

Saatkartoffeln,

200 Ztr. Wollmann, a Ztr. 2,70 Mk.

zu verl. Röbtau, Tharandter Str. 76 II.

Brillen
Klemmer
Fenstergläser
Wettergläser
Zimmer-, Fenst-, Bada-, Fieber-Thermomet.
sow. alle and. opt. Artikel in größter Auswahl
Th. Nicolas, Uhrmachermeister.
Freibergerstrasse 5B.
Reparaturen prompt u. billig.

2 Oelgemälde

(Gebirgswaldtäche)
in Goldrahmen 37 × 47 cm

1 Farbenlichtdruck

(Felsen am Meer)
in Glas und Rahmen, 77 × 105 cm
zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl.



Gratisbeilage zum „Wochenblatt für Wilsdruff und die Umgegend“.

Verlag von Arthur Schmalz, Wilsdruff.

Die preussische Unterrichtsverwaltung als Erbin.

Die preussische Unterrichtsverwaltung ist lachende Erbin geworden. Durch den Tod des letzten Fürsten von Sulkowski ist ihr die Herrschaft Reisen zugefallen. Das Städtchen Reisen liegt in der Nähe von Lissa im Kreise Fraustadt, an der Breslau-Posener Eisenbahn. Der Bahnhof liegt allerdings drei Kilometer von der Stadt bei dem Dorfe Kloda. Dieser weltentrückten Lage ist es auch zuzuschreiben, daß sich die Einwohnerzahl in den letzten Jahrzehnten eher vermindert als vermehrt hat. Die Stadt zählt nur knapp 1200 Einwohner, die neben Ackerbau etwas Tabakindustrie betreiben. Einen großen Teil der Stadt, die eine evangelische und eine katholische Kirche besitzt, nimmt der prächtige Park ein, der das alte Herrenhaus umgibt, in dem die Fürsten von Sulkowski residierten. Das Schloß, das unsere untere Abbildung zeigt, ist ein imposantes Gebäude; seine Vorderfront macht allerdings einen etwas nüchternen Eindruck. Von der Parkseite dagegen eröffnen sich äußerst malerische Ausblicke auf das Herrenhaus. Uebrigens ist der Name Reisen trotz seines deutschen Klanges polnischer Herkunft und hieß ursprünglich Rydzyna. Ueber das künftige Schicksal der Herrschaft ist noch keine endgültige Be-



Der einstige Wachtmeister Kaiser Wilhelms II.

stimmung getroffen worden. Das Schloß selbst ließe sich jedenfalls gut als Erziehungsanstalt umbauen oder als Lehrerfeminar verwenden, da es sehr geräumig ist, also eine ganze Anzahl Zöglinge aufnehmen könnte, und seine entlegene Lage es gerade für solche Zwecke besonders geeignet erscheinen läßt.

Ein Veteran.

In vollster geistiger und körperlicher Frische konnte kürzlich der einstige Wachtmeister Kaiser Wilhelms II., Leutnant Ocker, seinen 80. Geburtstag feiern. Der greise Jubilar war über 25 Jahre Wachtmeister bei der Leib-Escadron des Leib-Husaren-Regiments, deren Chef Kaiser Wilhelm I. vor seiner Thronbesteigung war. Bei seiner Pensionierung erhielt Wachtmeister Ocker den Charakter als Leutnant. Während früher eine solche lange Dienstzeit von Unteroffizieren häufiger vorkam, sucht die Heeresverwaltung heute diese Fälle möglichst einzuschränken. Der Unteroffiziersberuf soll nur ein Uebergang sein. Als Maximum gilt daher heute eine zwölfjährige Dienstzeit. Nur ganz ausnahmsweise wird von dieser Regel abgegangen. Dementsprechend hat man auch davon abgesehen, bei längerer Dienstzeit die Dienstprämie zu erhöhen.



Herrenhaus der Herrschaft Reichen.

Anonyme Briefe.

Roman von M. Kofal.

12

(Fortsetzung.)

Dem Professor Eger traten die Worte Roberts: Via sollte mit einem Schauspieler verlobt gewesen sein, damals in Triest, als noch ihr Vater lebte und dieser Schauspieler sollte zur Zeit hier in Wien beim Volkstheater engagiert sein, klar vor die Augen.

Er hatte damals den Worten seines Sohnes keinerlei Beachtung geschenkt, weil er sie kurzweg für eine niedrige Verleumdung gehalten, aber jetzt —

„Sie sind mit meiner Frau verlobt gewesen!“ schrie er plötzlich auf. Wie aus dem Halse eines verwundeten Tieres brachen sich die Worte Bahn. „Sie — Sie —“

„Nicht verlobt, Herr Professor,“ unterbrach ihn Ende „nur befreundet war ich mit Ihrer Frau Gemahlin — das heißt, von ihrer Seite war es Freundschaft, von der meinen dagegen — Liebe. Ich hoffte, ob ich gleich keine Berechtigung dazu besaß — aber was hofft man nicht, wenn man jung ist und liebt — Via kemany als mein Weib zu gewinnen. Da kamen Sie und sie nahm Ihre Bewerbung an, weil sie Sie liebte. Ich fühlte mich in meinem teuersten Hoffnungen betrogen und ich habe die Enttäuschung bis heute nicht überwunden, ich — ja, was soll ich Ihnen zu meiner Entschuldigung sagen? Es gibt keine Entschuldigung für meine Handlungsweise und ich will daher nur erzählen, wie sich die Dinge abspielten — als ich Ihre Frau Gemahlin zufällig auf der Straße sah — nicht einmal, sondern öfter — da erwachte meine Leidenschaft stärker, als je, ich verlor alle Besinnung und — ich ließ mich dazu hinreißen, jene Briefe zu schreiben.“

„Ja, aber was, Herr, bezweckten Sie damit?“ stammelte der Professor.

„Weiß ich das selbst? Die Leidenschaft verblendete mich, ich muß wahnsinnig gewesen sein, denn jetzt, hinterher, begreife ich mich selbst nicht mehr. Vielleicht war es der Durst nach Rache — ich hatte keine Ursache dazu, denn Ihre Frau Gemahlin hat mich nie glauben lassen, daß sie meine Gefühle erwiderte, sie hat wohl gar nicht einmal um die meinen gewußt — aber dennoch, war mir, als hätte man mir ein himmelschreiendes Unrecht zugefügt, indem man mir das einzige Weib raubte, das ich je geliebt — vielleicht hoffte ich auch sie vermöge der Verleumdungen, die ich gegen sie erhob, von Ihnen zu trennen, um sie vielleicht doch dereinst noch für mich zu gewinnen — ich wiederhole, daß ich es selbst nicht weiß, daß ich wahnsinnig gewesen sein muß — wahnsinnig!“

Vias Gatte startete den Mann, der da vor ihm stand und so leidenschaftlich redete und sich geberdete, fassunglos an. Ende hatte auf seine schauspielerische Kunst gerechnet, die das, was in seiner Anklage ungläubhaft erschien, glaubhaft machen sollte, aber er hatte nicht erwogen, daß die Dinge im Leben anders wirken, als auf der Bühne. Der Professor mutete sein ganzes Gebahren unnatürlich, theatralisch an. Er vermochte so schnell nicht zu einem Schluß zu gelangen, ob das, was er hörte, Wahrheit oder Dichtung war, aber er fühlte instinktiv, daß es hinter all' dem noch etwas gab, was er nicht wußte.

„Warum hat meine Frau mir aber nie von Ihren beiderseitigen Beziehungen erzählt, warum nie Ihren Namen gegen mich genannt?“ fragte er endlich.

„Unsere Bekanntschaft war wohl eine zu unwichtige Sache, meine Person überhaupt ihr zu gleichgültig, als daß sie es der Mühe wert hätte halten sollen, darüber gegen Sie Erwähnung zu tun.“

Der Professor schüttelte grübelnd den Kopf. „Wie kamen Sie unter anderm auf die Idee, mich nach dem Hause in der Heggasse zu schicken?“

„Ich spähte Ihrer Frau Gemahlin heimlich nach und als ich sie wiederholt dorthin gehen sah, glaubte ich wirklich, sie träfe dort mit jemand zusammen, — der — Sie müssen eben immer meine wahnsinnige Verblendung in Rechnung ziehen, Herr Professor — doch, was wollen Sie tun?“ unterbrach Ende sich hastig, da der Hausherr plötzlich sich erhob und der Tür zu schritt.

„Meine Frau rufen.“

„Um Himmelswillen!“ rief der Schauspieler entsetzt. „Nur das nicht! Ich beschwöre Sie, Herr Professor, ersparen Sie mir nur dies. Tun Sie mit mir, was Sie wollen, erheben Sie gerichtlich Anklage gegen mich — ich will alles tragen — nur ziehen Sie Ihre Frau Gemahlin nicht in diese Sache hinein. Ersparen Sie es mir, als Schuldiger ihr gegenüber zu stehen und ersparen Sie auch ihr eine solche peinliche Szene!“ Da der Professor unschlüssig dastand, fuhr er beschwörend fort: „Ich habe Ihnen offen meine Schuld gestanden — nichts zwang mich dazu, es würde schwerlich gegen mich eine Anklage erhoben worden sein — dafür, daß ich mich ganz in Ihre Hände gegeben, daß ich jede Strafe auf mich nehmen will, bitte ich Sie um eins — erwähnen Sie nie mehr gegen Ihre Frau Gemahlin die Angelegenheit bezüglich der anonymen Briefe — nie! Geben Sie mir nur das Versprechen.“

Den Professor schwindelte es. Immer unnatürlicher, rätselhafter erschien ihm die Sache. So gut Ende seine Rolle spielte, so spielte er sie doch eben nur. Sein Gebahren konnte nicht überzeugen, ebensowenig, wie das, was er vorbrachte. Wäre es nicht so ganz von dem leidenschaftlichen Wunsch erfüllt gewesen, Via zu helfen, hätte er nur etwas Zeit gehabt, nur nachzudenken, bevor er seinen Plan ausführte, so würde er eingesehen haben, daß er für eine verlorene Sache kämpfte. Jetzt sah er, daß der Professor nicht an die Wahrheit seiner Angaben glaubte, aber gerade dies ließ ihn nimmer das richtige Urteil verlieren. Hatte er doch auf kleinen Bühnen, dazumal, als er Via verloren und Triest verlassen hatte, so oft seine Hörer bewegt und erschüttert, hatte ihnen den Schein zur Wirklichkeit gemacht — sollte ihm das jetzt nicht wieder gelingen können? Was war seine Kunst wert, wenn sie ihn in dieser Stunde verließ? Immer von neuem bat und beschwor er Vias Gatten, nie mehr von den anonymen Briefen zu ihr zu sprechen, immer mehr Gründe gab er für das Verlangen an, Gründe, von denen doch kein einziger stichhaltig war. Und je mehr er sich in seinem theatralischen Feuer, das freilich in Wahrheit doch auch wieder einer sehr echten Empfindung entsprang, steigerte, destomehr verstärkte sich in dem Professor die Ueberzeugung, daß dieser Mann hier lauter Lügen vorbrachte. — — —

Ein diskretes Klopfen an der Tür unterbrach die Unterredung des Hausherrn mit seinem Besucher. Als der Erstere ging, um nachzusehen, wer da sei, erblickte er seinen Diener, der ihm meldete, daß sein ältester Sohn ihn dringend zu sprechen wünschte. Der Professor wollte ihn abweisen, aber da trat Robert auch schon aus dem Hintergrund des Vorzimmers auf ihn zu und sagte hastig: „Vater, ich muß dich sprechen, es handelt sich um unendlich Wichtiges.“

Der Professor überlegte einen Augenblick. Es drängte ihn selbstverständlich, zu Ende zurückzukehren und wenn möglich, das Dunkel zu lichten, das über der Briefgeschichte lag, aber dann kam ihm plötzlich der Gedanke, daß Roberts Anwesenheit vielleicht auch mit derselben Sache zusammenhängen möchte.

„Um was handelt es sich?“ forschte er.

„Um die anonymen Briefe, Vater. Ich bringe die Aufklärung.“

„So komm.“ Und durch die offengebliebene Tür zwischen Vorzimmer und Musiksalon tretend, ging er dem Sohn voran in sein Arbeitszimmer, die Tür hinter sich schließend.

Als Robert hier eintrat, sah er sich dem Schauspieler Ende gegenüber, der ihn leichenblau, als ob er ein Gespenst wäre, anstarrte. Kaum daß der letztere die nötige Fassung fand, um den jungen Doktor durch eine stumme Verbeugung zu begrüßen. Dieser freilich war seinerseits höchlichst überrascht, Ende hier zu sehen. Als er ihm jedoch die Hand reichen wollte, schien dieser die Bewegung nicht zu bemerken, doch fand er keine Zeit, hierüber sein Erstaunen auszudrücken, denn sein Vater sagte sofort, „ich fordere dich auf, Robert, hier vor Herrn Ende, den du ja kennst, deine Auslagen zu machen.“

„Das ist nicht möglich, Vater, das kann ich nur unter vier Augen mit dir tun,“ entgegnete der Sohn bestimmt.

„Auf meine Verantwortung sollst du vor diesem Herrn sprechen.“

„Vater, du weißt nicht, was ich dir zu sagen habe, denn andernfalls würdest du das nicht verlangen —“

„Auf meine Verantwortung, wiederhole ich,“ beharrte der Professor hart.

„Vater, wenn du wüßtest!“

„Was es auch sei — dieser Herr muß es erfahren, es ist unvermeidlich.“

Aber der Doktor zögerte immer noch. „Ich kann nicht.“

„Du weißt, wer der Schreiber der anonymen Briefe ist?“ forschte der Professor.

„Ich weiß es, Vater, und eben darum —“

„Ist es dieser Herr hier?“ fragte der ältere Eger.

Robert schüttelte den Kopf. „Ganz gewiß nicht.“

„Aber er hat mir eben erklärt, daß er der Anonymus ist und er hat mir auch die Gründe genannt, warum er's getan hat.“

„Dann hat er eine Lüge gesprochen.“

„Sie irren sich, Herr Doktor —“ sagte der Schauspieler, indem er vergebens seiner Stimme Festigkeit zu leihen strebte — „ich bin der Anonymus, so sehr auch der Schein dagegen spricht. Ich kann mir ganz genau denken, was Sie Ihrem Vater mitzuteilen haben, ich weiß ganz genau, wen Sie in Verdacht haben und warum, aber — der Schein trügt.“

Er fühlte ja selbst, daß alles verloren war, aber dennoch wollte er das Letzte wa-

gen. Wenn es ihm nur für den Augenblick gelang, Zweifel in den beiden Männern zu erwecken, und soweit, daß sie heute nicht mehr Lia zur Rede stellten, daß sie nur heute die unselige Sache nicht gegen sie erwähnten, dann wollte er morgen früh mit den Detektiven sprechen, um sie zu überreden, daß sie vorgaben, sich in der Identität der anonymen Schriften und Lias geirrt zu haben. Er wollte sich am Morgen vor die Tür des Instituts „Helios“ stellen, um Herrn Müller und seinen Angestellten abzufangen und nicht eher fortgehen, bis er deren Versprechen hatte, zu tun, was er von ihnen verlangte. „Es ist einer von jenen Fällen, —“ fuhr er fort — „in denen sich selbst die gewiegtesten Advokaten irren, weil eben die Indizien falsch sprechen.“

„Lassen Sie meinen Sohn sagen, was er mir zu sagen hat, Herr Ende,“ begann der Professor. „Ich muß und will zuerst hören, was er mir bringt. Also rede, Robert.“

„Nun denn — auf deine Verantwortung, Vater.“ Robert trat zu seinem Vater und zog die Karte, welche Arpad dem Briefträger abgenommen, sowie das Blatt, auf welches Lia in Grinzing mit der linken Hand ein paar Worte geschrieben hatte, aus seiner Brusttasche und hielt ihm beides vor Augen. „Dies hatte deine Frau in Gegenwart eines Schreibfachverständigen beim Heurigen niedergeschrieben, Vater — vergleiche es mit der anonymen Karte und du wirst sofort erkennen, daß die Schriftzüge von der nämlichen Hand herrühren,“ sagte er leise, doch Endes feine Ohren hatten die Worte dennoch vernommen.

„Sie rühren nicht von der nämlichen Hand her“ rief er. „Es ist nicht wahr, betrachten Sie die beiden Schriftstücke genau, dann werden Sie sofort wesentliche Verschiedenheiten erkennen. Schämen Sie sich, Herr Doktor —“ herrschte er diesen an — „Ihre Stiefmutter einer solchen Infamie zu zeihen —“

Er kam nicht weiter, denn der Professor, der ratlos, zuerst nicht begreifend, um was es sich eigentlich handelte, bald auf die Karte, bald auf das andere Stück Papier starrte, hatte endlich verstanden, daß man Lia — seine Lia, sein Weib — bezichtigte, die anonymen Schriften verfaßt zu haben. Doch der Gedanke war zu ungeheuerlich, um ihn fassen zu können.

„Lia —“ stammelte er — „Lia selbst sollte — — — Aber, Robert, bist du wahnsinnig? Lia? Das kannst du doch nicht allen Ernstes glauben, das —“ er faßte sich an die Stirn, es war ihm selbst zu Mut, als ob er den Verstand verlieren sollte. „Daß Euer Haß gegen mein Weib so weit geht, um euch ganz Widersinniges, Unmögliches gegen sie vorbringen zu lassen — Robert, sage, daß du das nicht glaubst, denn sonst bist du mein Sohn nicht mehr.“

Fast bittend, bettelnd, blickte er den Sohn an, doch der schlug die Augen nieder und blieb stumm.

„Herr Ende —“ wandte sich der Professor an diesen — „Sie scheinen ja zu wissen, wie Robert zu seiner ungeheuerlichen Beschuldigung kommt, — erklären Sie mir, was er meint, was er da von einem Schreibfachverständigen gesprochen hat?“

„Ich vermag Ihnen das nicht zu erklären, Herr Professor,“ entgegnete Ende, sich noch rechtzeitig erinnernd, daß er seiner Kenntnis des Grinzingner Vorganges nicht Erwähnung tun dürfte, ohne zu verraten,

daß er mit Lia gesprochen, „ich sehe nur, daß Ihr Sohn Ihre Frau Gemahlin im Verdacht hat, ebenfalls, wie Sie das sehen —“

„Aber warum sagten Sie dann vorhin, Sie wüßten ganz genau, was ich zu sagen hätte? Warum sagten Sie, daß der Schein trüge?“ fragte jetzt Robert.

Ende überfiel eine förmliche Wut gegen sich selbst. Also doch hatte er in der Verwirrung des Augenblickes etwas verraten, was er nimmer hätte sagen dürfen! Freilich, wer konnte seine Geistesgegenwart und klare Vernunft bewahren gegenüber diesem ganzen Gespinnst von Intrigen und Lügen! „Weil ich's nur dachte! Weil ich aus unserer heutigen Unterredung ersah, daß Sie Ihre Stiefmutter haßten und sie jeder Nie-

on zu dingen? Wie konntest du dich erfreuen, so zu handeln? Habe ich dich dazu ermächtigt? Wenn ich nicht nach dem anonymen Schreiber Nachforschungen anstellte, so hatte keiner das Recht dazu — keiner!“ Und er ballte drohend die Hand.

„Vater, du verdächtigtest mich und ich mußte doch suchen, mich zu rechtfertigen,“ stotterte Robert kreidebleich.

„Rechtfertigen!“ tobte der Vater. „Rede mir nicht von Rechtfertigen! Eine gemeine Intrigue hast du ausgeführt, nichts weiter. Da Eure Verleumdungen gegen mein Weib spurlos an mir abglitten, da wolltet Ihr kräftigere Mittel anwenden, um sie von meinem Herzen zu reißen, da habt Ihr jemanden gedungen, um euch zu helfen, sie zu verderben! Oh, ich durchschaue jetzt



Es ist gefessen, es wird photographiert.

dertracht fähig hielten,“ entgegnete er led auf des Doktors Frage. Und schnell von dem gefährlichen Punkt ablenkend, fügte er, zu dem Professor gewandt, hinzu, „lassen Sie sich von Ihrem Sohn die Aufklärung geben, die Sie wünschen, Herr Professor.“

Und nun berichtete Robert, zwar mit stoßender Stimme, aber doch auch hierbei nicht seinen Haß gegen Lia verbergend, wie er, um sich von dem Verdacht des Vaters zu reinigen, sich durch Arpad eine anonyme Karte verschafft und sich an das Detektivinstitut „Helios“ gewandt hatte, damit durch dieses der Schreiber der Schriftstücke entdeckt würde und wie dann der Schreibfachverständige in Grinzing Lia zu schreiben veranlaßt usw. Eben erst, als er von dem Besuch bei Ende heimgelehrt war, hatte er ein Billet Herrn Müllers vorgefunden, der ihn aufforderte, ihn in einem nahegelegenen Café zu erwarten, er war dem Ruf gefolgt und hatte alles erfahren, was er zu wissen gewünscht.

„Und das hast du getan?“ schrie der Professor in ausbrechender Wut gegen den Sohn. „Hinter meinem Rücken bist du zu einem Detektiv gegangen, um ihn als Spi-

euer ganz falsches Spiel! Aber es hilft euch nichts, ich lasse mich an meinem Weib nicht irre machen. Lüge, Betrug ist alles, nichts als Lüge und Betrug! Was sollte Lia wohl veranlassen —“ er blickte mit wie irren Augen zu Ende und von diesem zu Robert — „anonyme Briefe zu schreiben, in denen sie sich selbst verleumdete? Hat schon jemand gehört, daß ein Mensch sich selbst verleumdete?“

„Das sage ich auch,“ stimmte Ende bei. „So etwas gibt's nicht. Ich kann nur wiederholen, daß ich die Briefe schrieb — ich bedaure tief mein Verfehlen, aber da ich's begangen, so ist's das Wenigste, was ich tun kann, daß ich eine Unschuldige von dem auf sie geworfenen Verdacht reinige. Die flüchtige Ähnlichkeit der beiden Handschriften — der auf der anonymen Karte und der andern von Frau Professor Egers Hand, beruht auf einem Zufall. Daß ich der Anonymus bin, will ich den Herren morgen beweisen, indem ich Ihnen in meiner Wohnung noch verschiedene Briefe und Karten zeige, die ich bereits geschrieben, um sie allmählich abzusenden, sowie Stücke von der hektographischen Masse, mit deren Hilfe

Eine Erinnerung an den Hereroaufstand.

Auf dem Hofe der Kaserne des Telegraphenbataillons am Treptower Park bei Berlin wurde ein Denkmal für die gefallenen Soldaten im Eingeborenenaufstand in Deutsch-Südwestafrika enthüllt. An der Feier beteiligte sich der Chef der Verkehrstruppen Freiherr von Lyncker und der Württembergische Gesandte. Unsere obenstehende Abbildung zeigt das Denkmal, das die Form eines niedrigen Obeliskens hat.

Die neueste Modelfantation.

Von Paris aus hat die neueste Modeschulle, die Hochhose, nun auch schon in Berlin ihren Einzug gehalten, und bald wird man sie auch in andern deutschen Großstädten und vor allem in den vornehmen Badeorten „bewundern“ können. Gleichwohl kann man doch noch starke Zweifel hegen, ob sich diese Mode allgemein durchsetzen wird. Vermutlich werden sich ihrer alsbald die Damen der Halbwelt bemächtigen und damit wäre dann ihr Schicksal besiegelt. Hat doch auch der „Humpelrock“ sehr bald von der Bildfläche verschwinden müssen, ohne eine allgemeinere Bedeutung zu erlangen. Für den Hosenrock sind die Chancen aber noch ungünstiger, da sich eine ganze Anzahl der ersten Modenkünstler sehr entschieden gegen ihn ausgesprochen haben. Unsere untenstehenden Bilder zeigen uns zwei charakteristische Formen des Hosenrocks. Das Bild links, das eine Verschmelzung von Humpelrock und Hose zeigt, führt uns die Mode in ihrer abschreckendsten Form vor. Nicht ganz so schlimm wirkt die rechts dargestellte Ausführung. Aber das Beste, was sich von



Ein Denkmal für gefallene Afrikakämpfer.

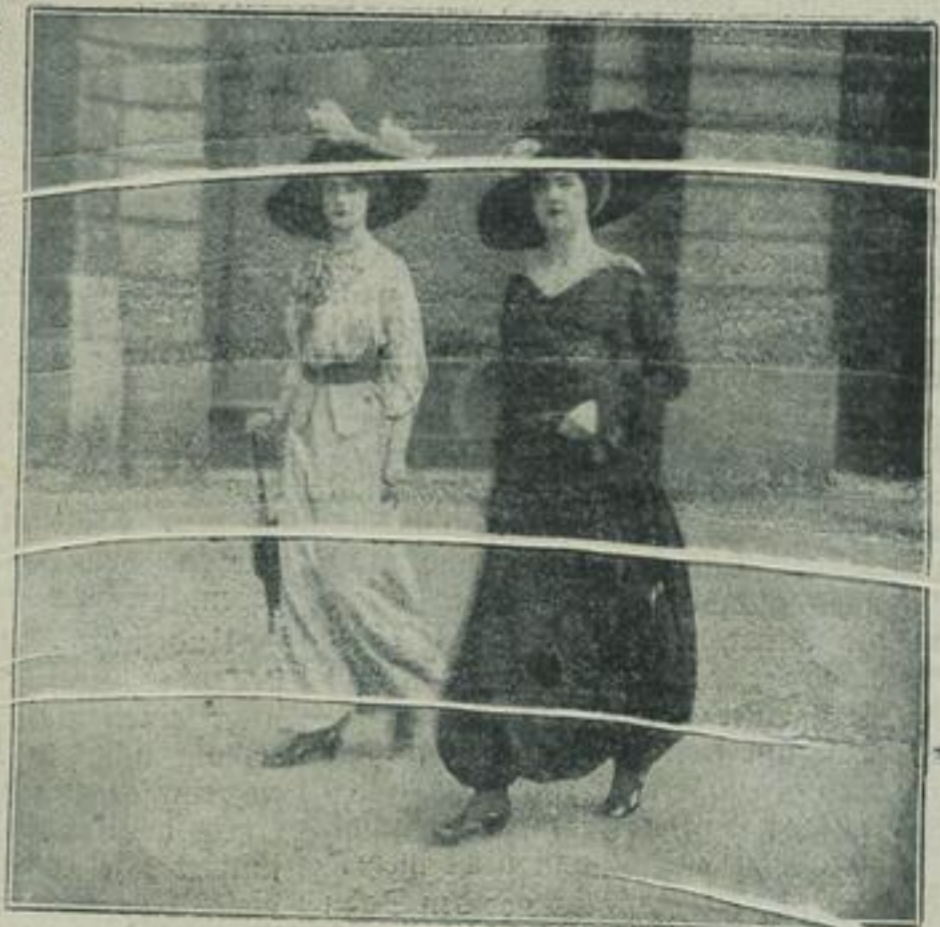
der Pariser Schneider dem eleganten Europa bescheren wollen, nur daß die Schönen von Champéry keine Gründe ästhetischen Reizes in die Rechtfertigung dieser Tracht einschmuggeln, ja sie grübeln über den Hosenrock nicht einmal nach: sie tragen ihn, weil er für ihr Hirtenleben in Berg und Tal praktisch ist. Man sieht also, daß auch hier das Wort Ven Alibas gilt, daß alles schon dagewesen ist. Ueberhaupt würde man unsrer Zeit bitter Unrecht tun, wollte man glauben, daß sie es in der Erfindung extravaganter Moden besonders weit gebracht hat. Schon unsere heutigen Verkehrsverhältnisse legen den Modenkünstlern eine gewisse Beschränkung auf. Der Kleiderluxus erstreckte sich früher auch nicht nur auf das schöne Geschlecht. Vor mehr als drei Jahrhunderten war der Aufwand, den die männlichen Gigerl trieben, so enorm, daß sich Staat und Kirche wiederholt zu Eingriffen veranlaßt sahen. Der „Hosenteufel“ ging auch damals um. Es waren die großen Bluderhosen, die vom Gürtel bis an die Schuhe gingen und so weit waren, wie sie der Schneider nur machen konnte. Die Schneider hatten ihren ganzen Wit aufgeboden, um möglichst viel Stoff für eine solche Bluderhose zu verwenden, und man brachte es schließlich soweit, daß zu einer Hose, wenn sie dem Geschmack der Gigerl entsprechen sollte, über 100 Ellen Zeug verwendet werden mußten. Anfangs begnügte man sich mit dem Gebrauch von Tuch, später ging man aber zu teureren Seidenstoffen über. Die Hosen wurden der Länge wie der Quere nach mit vielen Schlitzen versehen, die mit dem teuersten Zeug gefüttert wurden. An den Schlitzen waren zahlreiche Knöpfe angebracht, an denen kostbare Brillanten glitzern mußten, wenn der Träger dieser Bluderhose auf sein Ansehen als ton-

ben. Ein italienisches Blatt erinnerte übrigens daran, daß die Hosenmode keineswegs so neu ist, wie es scheinen mag. Sie ist vielmehr schon seit Jahrhunderten in einem kleinen freundlichen Dorfe im Kanton Valais bei den Frauen Sitte und Brauch. 1052 Meter über dem Meeresspiegel liegt zwischen grünen Wiesen und lauschigen Wäldern das anmutige Dörfchen Champéry. Die 508 Menschen, die die Gemeinde von Champéry bilden, ernähren sich fast ausschließlich durch Viehzucht, das Amt der Hirten ist ihr Lebensinhalt. In den Sommermonaten verlassen die Leute das Dorf und ziehen hinauf auf die benachbarten Berge, den Winter wiederum vereinigen sich alle im Tale. Die Frauen von Champéry aber tragen seit unvordenklichen Zeiten den Hosenrock, ja sie sind konsequenter als die Pariser Schneider, suchen ihre Tracht nicht unter Stoff und Chiffondrapierungen diskret zu verhüllen, sondern tragen einfach Männerhosen, ohne darauf besonders stolz zu sein. Sie benutzen sogar die gleichen Stoffe wie ihre Gatten, in der Regel blauen Cheviot und die einzige fröhlichere Farbbeize in dieser durch das Alter geheiligten Frauentracht ist das rote Tuch, das um den Kopf geschlungen wird und dessen Ende malerisch über die Schulter herabhängt. So lange die Frauen von Champéry denken können, haben ihre Mütter und Großmütter diese blauen Cheviot hosen getragen, wie auch ihre Enkel und Urenkel sie wohl tragen werden. So besitzen die Bewohner jenes weltabgeschiedenen Schweizerdörfchens schon lange das, was die Launen

angebender Modedegd etwas hielt. Ein einziges Paar solcher Hosen kostete mehrere tausend Gulden. Ein richtiger Modesex durfte sich aber mit einem Paar nicht begnügen, sondern mußte eine ganze Sammlung davon in verschiedenen Farben haben. Ganze Vermögen wurden auf diese Weise verschwendet, und da diese Unsitte immer mehr um sich griff, wurde in den Kirchen dagegen gepredigt.



Verschmelzung von Humpelrock und Hose.



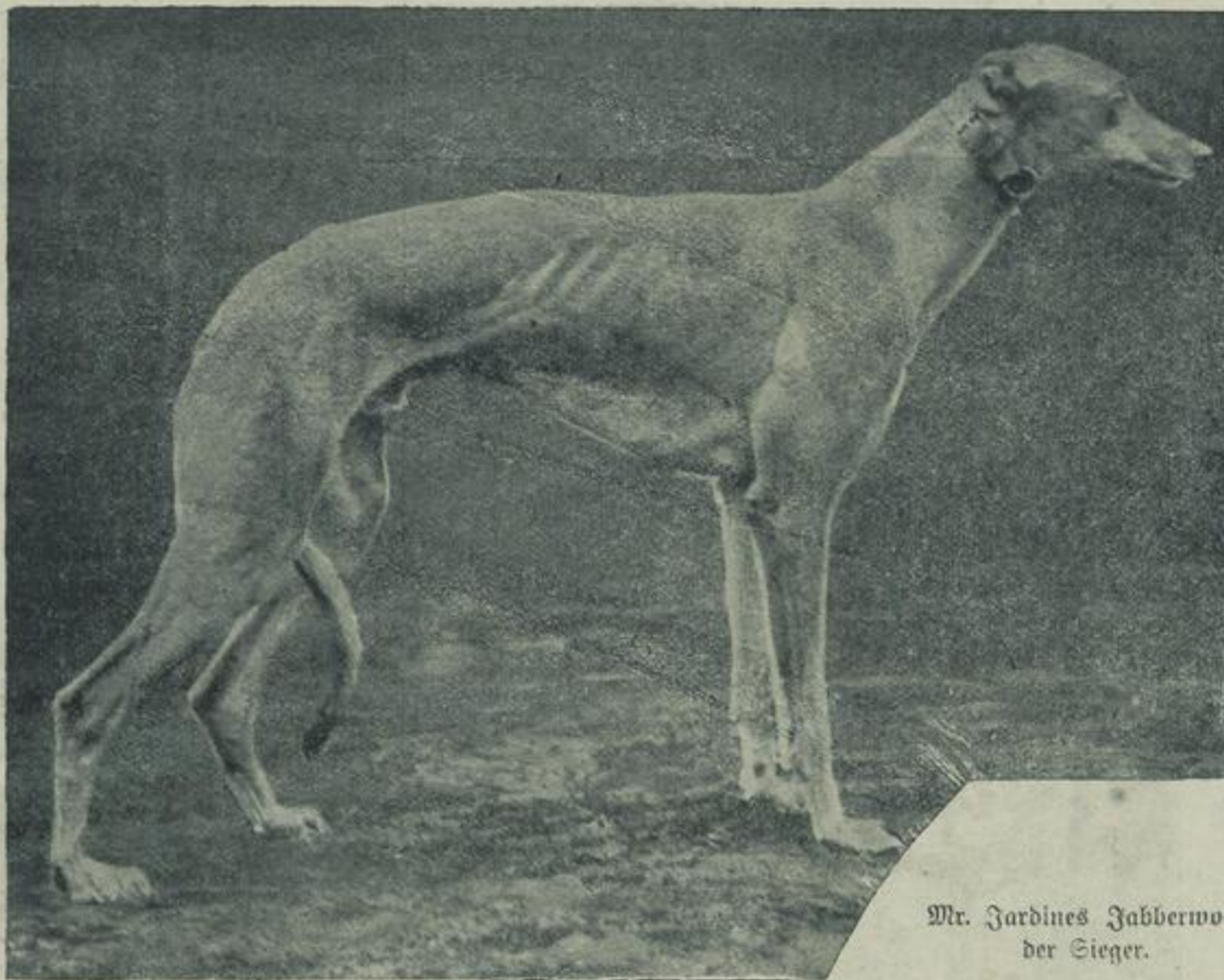
Eine „gemäßigte“ Form des Hosenrocks.

dieser Form sagen läßt, ist doch auch nur, daß sie sich weniger als Hose aufdrängt. Ob das für die neue Mode gerade besonders schmeichelhaft ist, mag dahingestellt bleiben.

Die
schaft, v
herrscht
den Tie
geteilt
man
Derby
Waterlo
die sch
streckt
Niem
Liberpe
dieses
kaufen,
von d
faßt a
die de
und i
aufreg
Ber
Frage
sichter
winn
einer
dem
entgeg
der u
wette
bemä
wenn
gar
man
die
geseh
die
hatte
Miß
Luf
nah
Cup
säm
Vor

Hundewettrennen.

Die Sport- und Wettleidenschaft, von der die Engländer beherrscht werden, hat sich auch schon in den Tieren des Inselreichs mitgeteilt. Diese Beobachtung kann man alljährlich bei dem großen Derby der Windhunde um den Waterloo-Cup wahrnehmen. Wenn die schlanken Tiere mit vorgestrecktem Kopfe und fliegendem Hem über die Altcar-Ebene bei Liverpool, das historische Terrain dieses Hundewettrennens, dahinflauchen, so scheinen sie nicht minder von der Kampfesleidenschaft ergriffen als die zahlreichen Zuschauer, die das weite Feld umsäumen und mit größter Spannung das aufregende Schauspiel verfolgen. Wer wird siegen? Diese bange Frage liegt man auf allen Gesichtern. Hängt doch von ihr Gewinn und Verlust ab: denn kaum einer von den Tausenden, die hier dem Ausgang des Wettkampfes entgegensehen, hat nicht auf einen der vierbeinigen Sportsmen gewettet. Und welche Aufregung bemächtigt sich der Zuschauer, wenn ein Favorit zurückbleibt oder gar ganz ausscheidet. Da sieht man viele lange Gesichter derer, die all ihre Hoffnung auf den Favoriten gesetzt hatten. Umso vergnügter erscheinen die wenigen, die auf Außenseiter gesetzt hatten, deren Ausichten sich durch das Mißgeschick des Favoriten verbessert haben. Unsere heutigen Bilder zeigen uns Aufnahmen von dem diesjährigen Waterloo-Cup. Die Favoriten schnitten diesmal sämtlich nicht günstig ab. Als Sieger der Vor- und Zwischenläufe waren vier Kan-

Mr. Jardines Jabberwock,
der Sieger.

didaten übrig geblieben, die zu Beginn des Rennens kaum beachtet worden waren. Zwischen ihnen spielte sich nun der Endkampf ab. Es waren Mandate, Siff and Scarlet, Raby Bachelor und Jabberwock. Die Entscheidung spielte sich zwischen Siff and Scarlet und Jabberwock ab, von denen der letztere, in Mr. Jardines Besitz befindliche Hund schließlich Sieger blieb. Unser oberes Bild zeigt uns den Sieger, der sich

offenbar der hohen Ehre, die ihm durch den Sieg zuteil geworden ist, nicht ganz bewusst ist. Wenn man ihn so sieht mit dem zwischen die Beine geklaffenen Schwanz, so könnte man fast glauben, daß er nur aus Feigheit so gelaufen sei. Unser untenstehendes Bild zeigt uns den Moment, wo die Konkurrenten, zwischen denen der Endkampf zum Austrag kam, an den Start geführt werden.



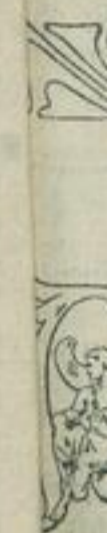
Drei Windhunde werden zum Start geführt.



(Photographie und Verlag von Franz Hanfstaengl, München.)

Vor der Katastrophe.
Nach dem Gemälde von Herm. Kaulbach.

ich die
Spuren
ein pa
len di
Er
die Eg
leten.
Si
amphie
anschul
hole ich
ten a
aggt



gen, k
n ein
vent
ter d
of. T
mm
seum
dächt
seim
soans
Its-
tische
getra
t ph
mori
y R
s and
W
mals
mane
jem
zerqu
en, m
je; f
lön
nane
Leide
tel-
Pl
fig
nde
dad
licher
oune
wier
t üb
ve
Für
tts f
des
zart
gens
sdrud
hfige
nctio
Das
aus
ner d
en G
teir
rißen

ich die Abzüge machte und auf der sich noch Spuren der Schrift befinden. Uebrigens — er griff in seine Tasche — „habe ich ein paar dieser Fexen bei mir — hier, wollen die Herren sie beaugenscheinigen?“

Er hielt ihnen die Corpi delicti vor, die Eger, Vater und Sohn gierig betrachteten.

„Siehst du —“ rief der Professor triumphierend zu Robert — „daß meine Vianuschuldig ist? O, ich wußte es, aber jetzt hole ich sie gleich herbei, damit du ihr deinen abscheulichen Verdacht in's Gesicht sagst —.“

(Schluß folgt.)



fritz Reuter.

Von F. v. L.



Am 7. November vorigen Jahres feierte die deutsche Nation den 100. Geburtstag ihres großen Humoristen Fritz Reuter. Ueberall wo deutscher Geist lebendig ist, hat man ihm Feste gewidmet. Stavenhagen, die Vaterstadt des Dichters, errichtete ihm ein Denkmal und hat dasselbe am 7. November v. J. in Gegenwart einiger Vertreter der Familie Reuter feierlich enthüllt. Prof. Dr. R. Th. Gaedert (Berlin) rief eine Sammlung für ein Fritz Reuter-Nationalmuseum ins Leben und die deutsche Dichtergedächtnis-Stiftung verteilte unentgeltlich zu seinem Gedächtnis 500 Exemplare von „Woans id tau' ne Fru kamm“ an kleine Volks- und Schulbibliotheken. So hat das deutsche Volk einen kleinen Teil des Dankes abgetragen, den wir dem lehrerndsten Mann, dem phantasiereichsten Poet und dem köstlichen Humoristen schuldig sind. Wir besitzen in Fritz Reuters Werken einen Schatz, um den uns andere Kulturvölker beneiden dürfen, es sind Monumentalwerke der Literatur, die niemals veralten werden. Seine Gedichte, Romane und Schilderungen stehen an poetischem Gehalt, unterhaltendem Stoff und herzerquickendem Humor hoch über der frivolsten, modernen Erheiterungsliteratur unserer Tage; sie haben eine unvergängliche Kraft und können allermindestens den humoristischen Romanen eines Dickens gleichgestellt werden.

Leider ist die Reutergemeinde nur klein. Mittel- und Süddeutsche, in deren Heimat kein Plattdeutsch gesprochen wird, scheuen häufig vor der Mühe zurück, sich in die ihnen fremde Mundart hineinzulesen, sie bringen sich dadurch selbst um den Mitbesitz eines köstlichen Schatzes. „Frisch gewagt ist halb gewonnen“ möchte man ihnen zurufen. Die Schwierigkeiten sind nicht so groß, daß sie nicht überwunden werden könnten, und der reich verdiente Lohn wird nicht ausbleiben.

Für die Schönheiten des niederfächsischen Platts sind Fritz Reuters Schriften ein glänzendes Beweisstück. Er hat es verstanden den zartesten Empfindungen des menschlichen Herzens in einfachster Form einen rührenden Ausdruck zu geben und einen echten urwüchsigen Humor bis zur drastischen Situationskomik zu Worte kommen zu lassen.

Das aufrichtige und gemütvollte Wesen, das aus Fritz Reuters Werken spricht, ist immer der Ausdruck seiner geraden und ehrlichen Gesinnung, seines biedereren Charakters, der keine Menschenfurcht kennt. Seine Schriften haben viel Persönliches; alle Phasen

seines reich bewegten Lebens spiegeln sich darin wieder, ohne daß jedoch seine eigene Persönlichkeit allzuviel in den Vordergrund tritt; im Gegenteil, ein Grundzug seines Wesens ist eine Bescheidenheit, die ihn auch in späteren Jahren des Erfolges nie verlassen hat.

Sein größter Feind im Leben war eine krankhafte Neigung zur Trunksucht, gegen die er mit aller Willenskraft angekämpft hat und doch nicht immer Sieger geblieben ist; er selbst hat unendlich darunter gelitten und ohne die Liebe zu seiner tapferen Lebensgefährtin, die in allen Wechselfällen des Lebens immer sein treuer Kamerad geblieben ist, wäre er vielleicht seiner Schwäche erlegen. Und seiner heißgeliebten Luise hat er auch ein Denkmal seiner Dankbarkeit errichtet in der reizenden Erzählung; „Woans id tau' ne Fru kamm“. Ganz ergötlich schildert er darin die Verhandlungen vor seiner Verlobung mit seinem Onkel Matthies, „sinen Mutter-Bräuder“, der der Auserwählten erst einmal auf den Zahn fühlt. Wenn ich einen kleinen Bruchteil dieses drolligen Briefes hier folgen lasse, hoffe ich, das Interesse für unseren Freund und Meister Fritz Reuter im Leserkreis aufs Neue zu beleben: „Jung“ seggt min Onkel, „wenn id' ne Sat in de Hand nem, denn gründlich! — aber sein! — Id' frog ehr also, ob sei woll wüßt, wat du wirst?“ — „Ne,“ säd sei, „Du wirst villicht en Dokter?“ — „Bewohr uns!“ segg id, „wo kem hei dortau?“ — „En Nolat?“ — „Ot dat nich.“ — „Na, dit un dat?“ Un sei röd nu 'rümmer bet nah en „Rath“ 'rup un bet nah en „Barbirer“! runner; id' schüddeltd äwer immer mit den Kopp un säd tauleßt: „dat raden Sei doch nich“. Hei is höchstens gor niks. — Dat schint ehr denn allerdings en Beten wenig, un sei meint denn: du würdft denn also woll von Din Geld lewen. — „Ja,“ säd id, „in ein Ort hadd sei Recht; tau dit Geschäft haddst du von Jugend up de meiste Lust hatt, äwer dat du dorbi 'ne Anstellung kregen haddst, künn id' grad' nich seggen. Du wirst nu up en annern Stand versollen.“ — „Up wat für einen?“ frog sei. — „Up den Eh'stand,“ säd id un frog tau- glik, wat sei dortau meinen det. Vorher hadd id' äwer als tau mi seggt: „ward sei bi dese Frag' blaß, denn mag sei em nich liden, ward sei rod, denn nimmt sei em. — Sei würd denn nu richtig äwer un äwer rod un biid't sich dal, un as sei wedder tau Höchten kamm, dur' fet sei mi so von haben dal an, maht mit ne halve Wennung 'ne Ort von Knicks, un weg was seil etc.“

Sein größter Roman „Ut mine Stromtid“ ist wohl die bekannteste seiner Schriften; es ist die künstlerisch am höchsten stehende Schöpfung Reuters, eine Klein-Malerei des täglichen Lebens mit allen seinen Leiden und Freuden. Mit ein paar flotten Strichen hat er uns die Gestalten des waderen Habermann, des wortkargen Jochen Nüßler, der beiden Druwäppel Lining und Mining und nicht zuletzt die originelle und komische Gestalt des Onkel Bräsig hingeworfen mit einer Uebersetzungstreue, daß man bei der Lektüre dieses fesselnden und herzerquickenden Romans den Zauber empfindet, welcher alle seine geschilderten Charaktere umgibt, und mit den Gestalten lebt, mit ihnen weint und mit ihnen lacht.

„Ut mine Franzosentid“ ist voll der launigsten Charakterschilderungen und überwältigend lustigen Episoden; es sei nur an die komplette Mamsell Westphalen und den Schneidermeister Droi und an Stahlmanns Eiskumpenstreich mit dem Himmelbett erinnert.

Das einzige ganz auf den Ton der Trauer und des Schmerzes gestimmte Lied, welches man in Reuters Schriften findet, ist „Kein Hüsing“; er selbst nennt es seine beste Geistes-schöpfung und schreibt darüber in einem Briefe an ein ihm befreundetes Ehepaar Gärtner: „Dat is en düstern Gast mit swarte, kruse Hor un glupsche Ogen, un wenn de annern Gören (Reuters Geistesfinder) üm mi rümmer jachern, un lachen, denn steiht hei för sich allein in de Ed un fiakt in dat lustige Kammerspill, as wull hei seggen: „Wat Ji lacht, un id' mügg't weinen! Dann gah id' nah em 'ranne un seggt, un strif em äwer dat kruse Hor: „Dat! — Dat sei lachen!“ — Un mit di ward't of woll mal beter. — Du büßt doch min Best! — Du büßt min leiv „Kein Hüsing!““

„Ut mine Festungstid“, „Schmurr-Murr“, „De Kei“ nach Bellingen“ und „Fanne Klüte“, die köstliche „Bogel un Wünschenge-schicht“ atmen alle denselben unverwiltlichen, strahlenden Humor und sind als Lektüre für trübe Stunden warm zu empfehlen.

Fritz Reuters Leben war reich an Ent-täuschungen, Trübsal und Entbehrungen, und trotzdem hat ihn die Klarheit und Hei-terkeit seines Geistes, seine warme Liebe zu den Menschen und die wundervolle Laune, sein gesunder, kräftiger Humor nie verlassen. Erst nach seinem 50. Lebensjahr blieb ihm das Glück hold, sodaß es ihm vergönnt war, in Eisenach, wo er sich ein stattliches Haus am Fuße der Wartburg erbaute, an der Seite seiner treuen Luise seinen Lebensabend sorglos zu gestalten. Er starb daselbst im Jahre 1874, und nach seinem Tode schreibt Gustav Freitag von ihm: „Er lebte unter uns als ein guter, hochsinniger Mann, redlich, opferbereit, wahrhaft, von einer seltenen Reinheit des Gemütes. Nicht alle, welche mit fröhlichem Lachen seine Bücher le'en, wissen auch, daß er zugleich in allen großen Dingen von gereiftem und sicherem Urteil war, ein warmherziger, aber auch ein beson-nener und scharfsichtiger Patriot.“



Trost.

Was frommet alles bange Fagen,
Was all unsre Traurigkeit? —
Herz, auch an den trüben Tagen
Ist die Sonne Dir nicht weit!

Hinter Wolken still verborgen,
Rastet sie ein Weilchen nur,
Und aufs neue an dem Morgen
Grüßt sie lächelnd Wald und Fluß.

Herz, nur hinter Wolkenwänden
Grauer Röte harret das Glück,
Läßt Dich stehn mit leeren Händen
Auch nur einen Augenblick!

Warten mußt, mein Herz, Du — hoffen,
Und vergessen eines nicht!
Aller Zweifel sinkt getroffen
Vor des Glaubens Sonnenlicht!

Otto Ferdinand Wieck, 181.

Sinnprüche.

Ergebung — nicht die starre, kalte, die wie Verzweiflung aussieht und nur der Gewalt erliegt — die milde, weiche, lebenswarme und lebensfrohe, die am Busen der ewigen Liebe sich fühlt und sich wohl fühlt, bringt, wie eine Mutter ihr Kindlein, jeden Wunsch zur Ruhe und hält Wache an der Tür des still gewordenen Herzens.

Wie die magnetische Nadel im Ungestim des Weltmeeres, Wird des Menschen Geduld auch in der Trübsal erkannt.

Was an dem Menschenschicksal menschlich ist, Das soll der Mensch auch mit gestalten helfen.

In jedes Menschen frommgesinnter Brust Erhebt ein Feind dem Feinde sich des Schönen.

Vermischtes.

Nur ein Beispiel ist bekannt, daß der Mensch einen Tempel gestaltet hat, welcher aller Wahrscheinlichkeit nach gleiche Dauer mit der Erde hat. Er findet sich in Nubien. Es war ein herrlicher stiller Sommertag, als mein Nilboot unter den Felsenstücken des großen Berges zu Ipsambul oder Abu Simbal anlegte. Der Tempel da, den ich meine, ist oft beschrieben und ich will ihn nicht noch einmal schildern. Aus allen andern uralten Tempeln, in welchen Menschen beteten, von deren Namen nicht einmal die Geschichte mehr etwas weiß, ist der Altar verschwunden: hier in Abu Simbal steht der Altar, auf welchem Menschen sonst opferten, und hinter dem Altar sitzen auch die Bildsäulen der Götter noch, die angebetet wurden, als warteten sie in stiller endloser Geduld auf die Wiederkehr derer, welche zu ihnen beteten. Jener Altar gehört also zu den merkwürdigsten Steinen, welche der Mensch auf der Erde sehen kann. Bierzehnhundert Jahre vor dem Beginn unserer Zeitrechnung ließ Kemeses der Große, den alten Griechen unter dem Namen Sesostris bekannt, in dem Felsen selbst einen gewaltigen Tempel ausbauen, auch die Vorderseite des Felsens bis auf den Spiegel des Nils hinunter glätten, doch so, daß an dem Eingang zu dem Felsentempel vier riesige Bildsäulen von ihm selbst in sitzender Stellung blieben. Innerhalb des Felsens wurden verschiedene Gemächer und Räume eingerichtet. In dem ersten wird die Decke durch acht kolossale Bildsäulen getragen und in dem dritten steht der Altar. Dieser Altar ist wie alles übrige, Bildsäulen, Götterstatuen und Wände, aus dem festen Gestein des Berges gemeißelt und derjenige, an welchem vor so langer Zeit Sesostris zu knien pflegte. Die Götterbilder, die er anbetete, dieselben Götterbilder sitzen noch da, kalt, still, Stein. Welche Opfer sind auf diesem Altar gebracht worden! Welche Gebete sind vor ihm gesprochen! Es ist, als ob jene Gebete, welche vor Jahrtausenden in diesen Steinhallen über die Lippen damals Lebender gingen, heute noch da widerhallten. Der Aufenthalt in diesen Räumen macht einen unbeschreiblichen Eindruck.

Misslungene Abwehr.



Mutter: „Sieh, hinaus, du zerreißt mir die Ohren! Geh in den Garten!“



Der Nachbar Meyer: „Gott, jetzt fängt der Malefizjunge auch noch zu trommeln an!“



Meyer: „Hier mein Junge, hast du eine Mark, leg deine Trommel weg!“



„Das hab ich aber schlau gemacht, nu hab ich Ruhe.“



Frisch: „Sieh mal, Onkel, nu hab' ich für die Mark noch eine viel größere Trommel!“

Ein merkwürdiger Sport. Oberst Nachimow, der kürzlich aus Persien, wo er ein Kosaken-Regiment kommandierte, nach Rußland zurückgekehrt ist, berichtete über einen merkwürdigen Sport, der in jenem Lande getrieben wird. Im Sommer und Herbst werden auf den Weiden häufig Wildkämpfe veranstaltet, für die man besonders Kampfwidder aufzieht. Die sehr starken Tiere müssen gewöhnlich an der Kette liegen, da sie sonst Tiere und Menschen angreifen. Zum Wettkampf werden sie von der Kette befreit und kämpfen mit solcher Erbitterung, daß sich oft beide mit ihren Hörnern tödliche Wunden beibringen. Bei diesen Wildkämpfen werden große Geldsummen wettet.

Humor.

Aufwand. Richter: „Sie haben in ein Jahr dreißigtausend Mark gebraucht!“ Bankrotteur: „Allerdings; weil sich in dem betreffenden Jahre vier meiner Töchter verlobt haben!“ — Richter: „Vier Verlobungen in einem Jahr? Ist das nicht übermäßiger Aufwand?“

Heimgeschicht. Frau v. Versack (welche in Gesellschaft ein Herr vorgestellt wird): „Ach, Sie sind der Kassierer von Müller's Sohn! Da werden Sie meinen Diebstahl kennen, der öfters Waren bei Ihnen abgeholt hat!“ — Kassierer: „Bedaure, ich bin in der Abteilung für Barzahlung!“

Aus der Schule. „Marie, wie heißt die Zukunftsform von „lieben“?“ — „Gür- (Heiraten).“

Wasserschen. Bagabund: „Aber, ich stehe nicht. Nachher komm ich ins Gefängnis, da geht das — Waschen widder los.“

Ein boshafter guter Freund. Student (zu einem andern): „Du, sag einmal, bleibst Du denn jetzt Deinen Mietzins schuldig? Ich will Dich mal besuchen!“

Rätsel-Ecke.

Wortspielrätsel. Was vergeht in Grabesnacht, Einem Dichter Ruhm gebracht, Oft durchweht des Herzens Wort: Kennt vereint das gleiche Wort.

Zweifilbige Scharade. Erwarte Geist und Tiefe von der Scharade nicht, Du wärst sonst, wenn Du's tätest, was ihre erste spricht. Ist dunkel Dir mein Wesen, erkennest Du mich nicht, So muß Dir schleunigst werden, was ihre zweite spricht. Nun denke nach, gerate auf einen Abweg nicht, Denn sonst wird die Scharade Dir, was die Ganze spricht.

Dreifilbiges Rätsel. Die beiden ersten zeigen Born und Gut, In meiner letzten liegt viel Geld und Gut, Du selber aber legst mit Wohlbehagen Auf alle drei Dich hin an Sommertagen.

Nachdruck aus dem Inhalt d. Bl. verboten. Verantwortlicher Redakteur R. Ibring. Druck und Verlag von Ibring & Fahrenholz G. m. b. H., Berlin SO. 16.